Entomologica Austriaca
www.entomologie.org Band 27: 383–420 Wien, 14.03.2020

Abenteuer Entomologie – Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag

Fritz Gusenleitner

Abstract: An entomological adventure – in honor of Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck's 80th birthday. The Austrian biologist and parasitologist Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck celebrated his 80th birthday this year. The present work gives a brief overview of his development as scienctist, gives an insight into his scientific achievements as a publicist, historian of science and knowledge mediator.

Citation: Gusenleitner F. 2020: Abenteuer Entomologie – Univ.-Prof- Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag. – Entomologia Austriaca 27: 383–420.

Einleitung

Unser heutiger Wissensstand basiert auf Forschungsergebnissen, die von unzähligen Menschen im Laufe der letzten Jahrhunderte erstellt worden sind. In vielen Fällen bleiben die Erkenntnisse sichtbar und werden weiterentwickelt, in gar nicht so seltenen Fällen verschwindet allerdings die Information über das Leben des Forschers selbst, auch wenn dieser zu Zeiten seines Wirkens breite Bekanntheit genossen hatte. Man erinnere sich nur an die unzähligen Websites, und dazu zählen auch universitäre und museale in Österreich, wo mit dem beruflichen Ausscheiden eines Mitarbeiters zeitgleich auch sämtliche Informationen wie Lebensdaten, Fotos, Publikationslisten, Projekte etc. unwiderruflich gelöscht werden. Laudationes, Nachrufe oder sonstige Berichte, sowie Fotosammlungen zu Personen tragen dazu bei, diese Defizite abzufangen bzw. zu mildern. Über Horst Aspöck, der 2019 seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte, gibt es zwar schon eine Reihe von Dokumentationen, die sein Leben ausführlich durchleuchten, allerdings werden immer wieder neue Details bekannt, die man der Nachwelt erhalten sollte, vorliegende Zusammenstellung versteht sich als Beitrag dazu.

Der junge Weg zur Wissenschaft

Wie schon in Knapp (2004) zu lesen, ist Horst Aspöck (in Folge mit H.A. abgekürzt, seine Frau Ulrike mit U.A.) am 21. Juli 1939 als Sohn von Maria (Manka), geb. Knapp, und Fritz Aspöck in Budweis (České Budějovice), im heutigen Tschechien zur Welt gekommen. Sein Vater war von Beruf Gymnasiallehrer für Mathematik und Darstellende Geometrie (in Salzburg), seine Mutter Hutmodistin. Als Horst zur Welt kam, lebten seine Eltern bereits getrennt. Diese 1937 geschlossene Ehe war nicht sehr glücklich und wurde daher 1941 wieder geschieden. Schon am 1. Oktober 1938 rückten die deutschen Truppen über die tschechische Grenze in das Sudetenland ein. Am 15. März 1939

besetzten sie ganz Böhmen und Mähren. Am nächsten Tag wurde in Prag die Bildung des Protektorats Böhmen und Mähren als autonomer Bestandteil des „Großdeutschen Reichs" verkündet. Als H.A. zur Welt kam, war somit Budweis bereits Teil des Protektorats, und sechs Wochen später begann mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen der Zweite Weltkrieg. Den Großteil der Zeit verbrachte H.A. als Kind bis zum Jahre 1945 weitgehend verschont von Kriegseinwirkungen, und schon damals zeigte sich sein auffallendes Interesse für Objekte der Natur, wenn er mit seinem Dreiradler und diversen Sammelutensilien (Abb. 2) seine kleine Welt erkundete. Vielleicht schon ein Vorzeichen für die spätere globale Reisetätigkeit im Sinne wissenschaftlicher Forschungsarbeit. Waren es damals noch Pflanzen, Steine oder Schneckenschalen und sonstige Sammelobjekte, die er in einer zur Botanisiertrommel umgewidmeten Gasmaskenbüchse als seine Schätze hortete, sollten es später die Insekten sein, die seine Sammelleidenschaft beflügelten und sein Leben prägten, ohne jemals das Interesse auch an allen anderen Fragestellungen der Natur zu verlieren. Und schon selbstbewusst trainierte H.A. seine Stimme im Kindergarten durch Vortragen von Gedichten, ein Vorgeschmack für die spätere leidenschaftlich und sprachlich mit Bravour betriebene Vortrags- und Lehrtätigkeit.

Anfang 1945 erreichte das Kriegsgeschehen auch Budweis, die Grausamkeiten durch Bomben, Plünderungen und Gewalt verschonten auch die junge Familie Aspöck nicht, wie der jüngere Bruder von H.A., Walter Knapp (2004) ausführlich auf Papier dokumentierte. Nach Kriegsende und in Folge der Potsdamer Konferenz vom 2. August 1945 wurden etwa 3 Millionen Sudetendeutsche des Landes verwiesen, auch die Familie Aspöck war davon betroffen, bzw. beschloss die weise und gut organisierte Mutter von H.A. vor einer Zwangsaussiedelung eigeninitiativ das Land zu verlassen; die österreichische Staatsbürgerschaft, die sie durch die Heirat 1937 erlangte, erleichterte die Übersiedlung nach Linz, gemeinsam mit ihren beiden Kindern und ihrer Mutter. Zwei Fuhren mit einem Kleinlaster brachten die nötigsten Wohnutensilien in die Linzer Weißenwolffstraße in jenes Haus, wo die Eltern von H.A. schon vor dem Jahr 1939 gewohnt hatten. Bombentreffer hatten die neue und ziemlich kleine Unterkunft allerdings schwer beschädigt, so eröffnete u. a. ein Loch in der Decke den Blick auf den Sternenhimmel und ließ bei Regen Wasser in die Wohnung fließen.

Mit der Übersiedlung nach Linz startete für H.A. auch im Herbst 1945 die Schulzeit. Es dauerte nicht lange, da entdeckte man seine musische Begabung und seine besondere Stimmqualität, die Aufnahmsprüfung bei den Wiener Sängerknaben verlief positiv, H.A. verbrachte demnach den Rest seiner Volksschulzeit als singender Schüler in Wien. Rechtzeitig mit Beginn seiner Gymnasialzeit beendete er durch eine längere Phase an Heiserkeit seine Zeit als Sängerknabe und wurde wiederum ein Schüler seiner Heimatstadt Linz. Und entfaltete, wie schon als Kleinkind begonnen, eine nahezu akribische Sammelleidenschaft, die sich nicht nur auf naturwissenschaftliche Objekte beschränkte, sondern auch Briefmarken, Notgeld und Lebensmittelmarken miteinschloss. Und natürlich wurde, wie auch später praktiziert, alles gründlichst genau schriftlich dokumentiert, der ihn schon in der ersten Klasse begeisternde Lateinunterricht ließ ihn sein Notizheft mit „De meis collectionibus" beschriften. Und es dauerte nicht lange, bis der fragende und neugierige H.A. den Weg ins Oberösterreichische Landesmuseum fand. Dort bestaunte

er nicht nur die ausgestellten Tiere und sonstige Naturobjekte, notierte deren lateinische Namen, sondern fand in Helmut Heinrich Franz Hamann (*1902 †1980) (Abb. 3), dem damaligen Kustos für Botanik und Evertebrata, einen charismatischen Naturkundler, der das Hauptinteresse von H.A. rasch auf die Insektenwelt lenkte. 1952 trat der damals dreizehnjährige H.A. der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Museum bei und fand dort zahlreiche Unterstützer, Förderer und Lehrer, die ihm die Welt der Insekten eröffneten und somit die Basis seines zukünftigen wissenschaftlichen Lebens legten (auf den Abb. 4–11 finden sich einige dieser Unterstützer und auch sein einziger heute noch lebender Lehrer aus seiner Gymnasialzeit, mein Vater, Josef Gusenleitner, der ebenso lange Zeit in der Arbeitsgemeinschaft aktiv war). Die Begeisterung an Entomologie erfasste den gesamten Tagesablauf von H.A. Sammelexkursionen in die umliegenden Gebiete um Linz, eingeschränkt nur durch die Vorgaben seines jungen Alters und die begrenzt mögliche Mobilität, wenn es sich um nächtliches Leuchten handelte, ließen ihn immer mehr Wissensvertiefungen erfahren. Die notwendigen Sammelinstrumente, Präparations- und Aufbewahrungsutensilien, sowie die notwendige Fachliteratur finanzierte sich H.A. schon als 11-Jähriger mit Nachhilfestunden in Deutsch, später auch in Latein, Englisch, Mathematik und Darstellender Geometrie, und selbst als Student pendelte er regelmäßig zwischen Linz und Innsbruck, um oft „schweren Fällen" zu schulischem Erfolg zu verhelfen. Der Grundstein seiner heute einzigartigen und umfangreichen Bibliothek, gewiss die größte private entomologische und parasitologische Fachbibliothek in Österreich, ist wohl dieser Nachhilfetätigkeit zu verdanken. Und diese brachte auch weitere Vorteile. So ermöglichte sie ihm, sich ein Moped anzuschaffen, mit dem, schwer bepackt, oft auch mit seinem Bruder, Walter, weite Sammeldestinationen wie das niederösterreichische Dürnstein angesteuert werden konnten (schon zuvor scheiterte die 260 Kilometer lange Fahrt per Fahrrad – hin und retour – trotz emsigem Bemühens, die schier lange Wegstrecke an einem Tag zu meistern). Wenn sich H.A. ein Ziel gesetzt hat, dann wurde dies, wie auch später im Leben, konsequent mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verfolgt.

Die Weichenstellung zur Beschäftigung mit Neuropterida

Folgende Erzählung fällt etwas ausführlicher aus, bedeutet doch dieses Erlebnis den Startschuss für die lebenslange, intensive und erfolgreiche Beschäftigung mit der die drei Ordnungen Raphidioptera, Megaloptera und Neuroptera umfassenden Überordnung Neuropterida. Im Frühjahr 1956 besuchte H.A. damals die 7. Klasse des Bundesrealgymnasiums (BRG) in der Khevenhüllerstraße in Linz. Da ereilte ihn eine Einladung, die sein besonderes Interesse fand. Der damalige Vorsitzende der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum, Karl Kusdas (*1900 †1974), plante eine entomologische Reise nach Friaul und Triest, H.A. sollte ihn dabei begleiten. Die Reise war für den Juni vorgesehen, also während der Schulzeit. H.A. fragte damals in der Direktion seines Gymnasiums an, ob er wohl eine Freistellung vom Unterricht bekommen könnte. Es wurde ihm gesagt, dass dies zwar grundsätzlich möglich sei, H.A.s erfolgreiche schulischen Leistungen bestärkten ein Bejahen des Begehrens, dass aber hierfür eine begründende Stellungnahme eines namhaften Wissenschafters notwendig wäre. Er bat daraufhin den Leiter der biologischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums, Univ.-Doz. Dr. Ämilian Kloiber (*1910 †1989) (Abb. 10), ihm ein

Zeugnis über die Wissenschaftlichkeit der Reise und seine hierfür nötige Qualifikation auszustellen. Dies tat dieser in geradezu überschwänglicher Weise, und so konnte H.A. Anfang Juni gemeinsam mit Karl Kusdas per Eisenbahn nach Gemona reisen, von wo sie per Autobus zum Lago di Cavazzo fuhren. Von dort aus unternahmen sie täglich mehrstündige Exkursionen in die umliegenden Berge (z. B. Monte Simeone), wo sie unter anderem die dort häufige gelbe Form von *Zygaena transalpina* suchten. Karl Kusdas, ein hervorragender Kenner europäischer Schmetterlinge, beschäftigte sich zu dieser Zeit vorwiegend mit der Suche nach Chrysididen. Sie wohnten damals in einem Zelt, das Karl Kusdas gehörte, im Garten einer Wirtin nahe dem See. Die Abb. 9 zeigt Karl Kusdas und H.A. (K. Kusdas war damals 56 Jahre, H.A. noch nicht 17 Jahre) beim Kirschen-Essen. Zeitweise trafen die beiden Dr. Ernst Rudolf Reichl (Abb. 11) (*1926 †1996), den späteren Nachfolger in der Führung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft und Rudolf Lachowitzer (*?1925 †1960), die sich unweit von beiden in einem anderen Teil der Julischen Alpen, in der Nähe von Cortina d'Ampezzo, aufhielten. Bei diesem Treffen entstand auch der Spitzname von Reichl für H.A.: „Oreste" (Reichl †1998: 18). [Anmerkung Gusenleitner: Der Name ist abgeleitet von dem altgriechischen Namen Ὀρέστης (Orestes) mit der Bedeutung „der Bergbewohner". Er kommt dem für Italiener schwer aussprechbaren „Horst" phonetisch nahe.]

Im Anschluss an den Aufenthalt in den Julischen Alpen fuhren Karl Kusdas und H.A. nach Triest, von wo sie in den kleinen Ort Conconello (hoch über Triest) fuhren und dort ihr Zelt in einem ruhigen Gastgarten aufstellten. H.A. befasste sich wie viele Jungentomologen zu dieser Zeit mit Lepidopteren, sie leuchteten auch fast jede Nacht mittels Karbidlampen im Karstgebiet über Triest. Tagsüber unternahmen sie Exkursionen in die Umgebung von Conconello in die Richtung der italienisch/(ex)jugoslawischen Grenze. Eines Tages fing H.A. ein ziemlich großes, gelb und schwarz gefärbtes Insekt, das er vorher noch nie gesehen hatte und das er daher auch namentlich nicht zuordnen konnte. Karl Kusdas klärte ihn auf, dass es sich dabei um einen „*Ascalaphus*" handle (heute heißt das Tier *Libelloides macaronius*) (Abb. 12a-b), dass dieses Insekt zu den Neuropteren gehöre und dass in dieser Insektengruppe noch vieles unerforscht sei. Und nun hier die bedeutende Entscheidung: H.A. beschloss daraufhin, sich in Zukunft den Neuropteren zuzuwenden, auch wenn er damals überhaupt nicht wusste, welche Vielfalt diese Insekten-Ordnung umfasste. Es ist bemerkenswert, welches singuläres Erlebnis zu einer so bemerkenswerten Wissenschaftshistorie führte.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist es diesem Erlebnis und somit auch Karl Kusdas zu verdanken, dass H.A. und mit ihm ein paar Jahre später auch seine Frau, Ulrike, ihre entomologischen Erfolge den Neuropteren zu verdanken haben.

Studium in Innsbruck

Dass H.A. nach erfolgreicher Matura Innsbruck als Studienort wählte, hat wohl verwandtschaftlich bedingte Ursachen, da in Garmisch-Partenkirchen Onkel und Tante lebten. Zoologie und Botanik hießen die inskribierten Fächer und H.A. machte sich daran, seine Leidenschaft für naturkundliche Themen nunmehr auch gründlich wissenschaftlich zu vertiefen. Schon bald entdeckte er dort seine Liebe für Parasitologie, ein

Thema, das ihn ebenso wie die Entomologie, obwohl beide Disziplinen eng verwoben, beruflich wie auch privat nicht mehr loslassen sollte. Und es lag wohl auch an nachfolgend genannten Lehrern, die diese Interessensresonanz förderten. Der Ökotoxikologe Hannes an der Lan (*1909 †1982) (Abb. 13), bei dem H.A. später über Karbamate dissertierte, beschäftigte sich auch mit Turbellarienkunde und Limnologie, Heinz Janetschek (*1913 †1997) (Abb. 14), der sich besondere Verdienste um die Erforschung der Kleintierwelt der Alpen, der alpinen Grasheiden, der extremen Lebensräume und dem Lebensraum Boden erworben hatte, Otto Steinböck (*1893 †1969) (Abb. 18), der sich einerseits in der Turbellarienkunde und davon ausgehend im Bereich der Morphologie und Stammesgeschichte der niederen Bilateria, zum anderen als Hochgebirgszoologe, insbesondere in der Erforschung der Hochgebirgsgewässer große Verdienste erworben hatte, sowie die Botaniker Helmut Gams (*1893 †1976) (Abb. 16), ein vor allem als Kryptogamenkundler und Pollenanalytiker tätiger Wissenschafter, und Arthur Pisek (*1894 †1975) (Abb. 15a-b), der sich speziell der experimentellen Ökologie widmete. All die genannten Personen hatten entscheidenden Einfluss auf den lernbegierigen H.A. [Links zu biografischen Inhalten die angeführten Personen betreffend, sind im Literaturverzeichnis vermerkt]. Nicht vergessen darf man eine außeruniversitäre Kontaktperson in Innsbruck: Dr. Karl Burmann (Abb. 17), einer der bedeutendsten Lepidopterologen der Geschichte Österreichs, übte entscheidenden Einfluss auf die entomologische Entwicklung von H.A. aus.

Immer wieder pendelte H.A. zwischen Innsbruck und Linz, hatte er doch seinen Verpflichtungen als Nachhilfelehrer in seiner Heimatstadt, meist den schwierigeren Fällen gewidmet, nachzukommen. Für ihn war es durchaus lohnend, mit dem Nachtzug nach Linz zu fahren, dann den ganzen Tag Nachhilfestunden (z. B. auch Mathematik-Stunden für Maturaklassen der Mädchenschulen – ein besonderer Anreiz) zu geben und mit dem Nachtzug wieder nach Innsbruck zu fahren. Später hatte er dann aber auch in Innsbruck Nachhilfe gegeben. Und natürlich war es stets die Entomologie, die ihn indoor und outdoor fesselte. Regelmäßig abgehaltene Vorträge, in der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft hielt er den ersten schon mit 17 Jahren, seinen ersten mit 19 bei der Entomologischen Jahrestagung (Abb. 21), aber auch populäre Artikel machten die Fachwelt und auch die Öffentlichkeit auf ihn aufmerksam, wie Beispiele aus Tageszeitungen bzw. deren Beilagen bestätigen (Abb. 22a-b). Diese populärwissenschaftlichen Artikel waren die einzigen Publikationen, die er geschrieben hatte, um Geld zu verdienen, aber auch damals war schon die Lust am Schreiben ein wichtiger Beweggrund für diese Arbeiten. In den Jahren 1960 und 1961 hatte H.A. im Sommer im Institute of Biological Control in Delémont gearbeitet, 1961 sogar gemeinsam mit Hans Malicky (*1935) (Abb. 19) (wobei beide den Großteil der Zeit in der Provence verbrachten, um Parasiten von Klee fressenden Coleophoriden zu suchen, die dann nach Kanada verfrachtet wurden). Übrigens sind Hans Malicky und H.A. zum ersten Mal im Leben im November 1956 bei der Entomologen-Tagung in Linz zusammen gekommen und selbstverständlich, der damaligen Zeit entsprechend, blieb man auch bei der anschließenden Studienzeit in der Konversation beim „Sie“, das vertraulichere „Du“ war, auch wenn heute undenkbar, zu dieser Zeit ein völliges Tabu. Also auch hier hatte die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz eine wichtige Rolle gespielt. Als H.A. schließlich in Rekordzeit nach 5 Jahren Studium dissertierte und am 14. Juli 1962 die

Promotionsurkunde überreicht bekam (Abb. 18), übersiedelte er mit besten Referenzen ausgestattet nach Wien, um dort am Hygiene-Institut beruflich Fuß zu fassen, ohne jemals bis zu seiner Pensionierung und darüber hinaus an eine andere Dienststelle zu wechseln. Schon damals konnte er auf erste wissenschaftliche Publikationen verweisen, darunter – neben Publikationen aus seiner Dissertation – seine einzige Lepidopterenarbeit (Abb. 24), aber auch auf Arbeiten, die den Einstieg in seine Laufbahn in der Erforschung der Neuropterida bedeuteten (Abb. 25, 26).

Die entomologische Karriere

Dass hier in erster Linie auf die Erfolge von H.A. in der Entomologie verwiesen wird, liegt daran, dass die Schilderung der maßgeblichen Erfolge auf dem Gebiet der Parasitologie anderen Autoren in diesem Band vorbehalten bleibt, wenngleich es auf der Hand liegt, dass Entomologie und Parasitologie vielfältig untrennbar verbunden sind. Schon der Einstieg in sein Berufsleben an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien beschäftigte ihn mit der Frage der Vektor-Rolle von Culiciden in Bezug auf eine mögliche Übertragung von Arboviren (siehe den Beitrag von U. Aspöck in diesem Band). Aber zurück zu den Neuropteriden. H.A. hielt auch in Wien den Kontakt zu seinen ehemaligen Studienkollegen, und er hatte sie eingeladen, ihn in Wien zu besuchen. Und so kam es, dass dieser Einladung auch seine Studienkollegin Ulrike Pirklbauer folgte, man traf sich im Frühjahr 1963, und wie ein Blitz traf beide die intellektuelle und hormonelle Umarmung, mit der unausweichlichen Folge einer Eheschließung noch im selben Jahr im November (Abb. 23). Ulrike fand nicht nur rasch Begeisterung an den Neuropteriden, nein, es entwickelte sich eine nahezu symbiontische Verbindung, eine partnerschaftlich getragene Leidenschaft, die bis heute anhält und beide zu wissenschaftlichen Erfolgen führte. Und so wie wir H.A. kennen, wurde strategisch vorgegangen. Das erste Ziel war rasch definiert, als „Synopsis der Systematik, Ökologie und Biogeographie der Neuropteren Mitteleuropas im Spiegel der Neuropteren-Fauna von Linz und Oberösterreich, sowie Bestimmungsschlüssel für die mitteleuropäischen Neuropteren und Beschreibung von *Coniopteryx lentiae*“ benannte sich die erste größere gemeinsame Publikation mit 165 Seiten, die schließlich 1964 mit einem Nachtrag 1969 im Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz erschien (Abb. 27). Was können wir dem Titel und der Arbeit entnehmen? Es war keineswegs das erklärte Ziel, sich lediglich auf faunistische Fakten zu beschränken, nein, das Thema sollte umfassend unter Einbeziehung verschiedenster Perspektiven umgesetzt werden. Nehmen wir nur den Teilbereich Biogeographie heraus. Noch vor der Veröffentlichung des Standardwerkes von De Lattin (1967) und den Spuren von Reinig (1939) folgend, beschäftigten sich die Aspöcks intensiv mit der Frage der Herkunft „ihrer“ Arten, werteten morphologische, später auch molekulargenetische Fakten aus, um schlüssige Bilder einer möglichen Verbreitung darzulegen. Und es sind einzigartige und aussagekräftige wissenschaftliche Zeichnungen von H.A. und U.A., die dem Leser die Erkenntnisse nachvollziehbar vermitteln helfen. Dass der Titel der Arbeit Linz und Oberösterreich beinhaltete war dem Umstand geschuldet, dass eine Drucklegung nur unter Nennung dieser Begriffe möglich war, wie auch andere Beispiele, wie die Veröffentlichung der Halictidae Mitteleuropas durch Ebmer (1969 ff), in dieser Zeitschrift

zeigten. Noch heute haftet Linz, naturwissenschaftlich betrachtet, auch wenn oft anders dargestellt, ein gewisser Hauch provinzieller Prägung an, nur bedingt ist man bereit die Öffnung in der Wissenschaft über Oberösterreichs Grenzen hinaus zuzulassen [ich nenne es OÖ-Denken, da OÖ [Oberösterreich] als nicht vorhandenes Acronym immer als solches gehandelt wird], dies sei mir als kleiner Seitenhieb nach jahrzehntelangem Leidensweg erlaubt. Die wissenschaftliche Produktivität von H.A., seine Ulrike Aspöck möge mir verzeihen, dass ich die gemeinschaftlichen Leistungen im Singular darstelle, obwohl fast immer gemeinschaftlich entwickelt, fand zudem in zahlreichen weiteren kleineren und größeren Arbeiten ihren Niederschlag, galt es doch, die 1956 über Triest von Kusdas als unzureichend beschriebenen Verhältnisse des Wissensstandes der Neuropterologie auszuräumen, was bis heute mit Bravour gemeistert wurde. Doch zurück zur Arbeit von 1964. Sie zeigte sich rasch als vergriffen, war sie doch die erste wirklich brauchbare Arbeit, diese Insektenordung für das beschriebene Untersuchungsgebiet dargelegt zu bekommen. Dies war Anlass für viele Entomologen (allein, in Museen oder Universitätsinstituten), sich mit Neuropterida zu beschäftigen, neben faunistischen Studien vor allem auch mit biologischen und ökologischen Fragestellungen und führte in Folge zu zahlreichen Publikationen. Bei der logischen Forderung eines Nachdrucks trat auch Alfons Evers, der Inhaber des Verlages Goecke und Evers, an H.A. heran, mit der Einladung, dies doch bei ihm im deutschen Krefeld umzusetzen. Doch die Gedankenwelt von H.A. war schon einen Schritt weiter. Keine Neuauflage sollte es werden, nein, eine geografische Ausweitung auf ganz Europa war das nächste erklärte Ziel, womit auch der Verlag vollkommen einverstanden war. Die 1964er Arbeit machte das Ehepaar Aspöck in der Fachwelt bekannt, was zu fruchtbaren Kontakten und zu Wissenschaftspartnern späterer Projekte führte. Herbert Hölzel (*1925 †2008) (Abb. 20) und Hubert Rausch (*1947) (Abb. 20, 42) sollen stellvertretend dabei genannt werden, mit ihnen gelang es schließlich, 1980 das erklärte Ziel einer Darlegung der Neuropteren Europas umzusetzen (Aspöck et al. 1980). Waren es in der Mitteleuropaarbeit noch 41 Bildtafeln und 9 Verbreitungskarten, folgten 1980 sodann 96 Bestimmungsschlüssel, 12 Tabellen, 913 Strichzeichnungen, 259 Fotografien, 26 Aquarelle und 222 Verbreitungskarten, publiziert in zwei Bänden mit rund 850 Seiten (Abb. 28). Das Werk ist mit Sicherheit mehr als 1.000 mal zitiert worden und zählt heute noch zu den wichtigsten Grundlagenwerken der Neuroptertologie und gab weltweit Anstoß zur Beschäftigung mit dieser Ordnung. Ein wesentlicher Aspekt der Befassung mit Neuropterida war für H.A. und U.A. stets die Biogeographie. Für die Verbreitung der Neuropterida in Europa wurden nicht nur die mediterranen Glazial-Refugien charakterisiert und in ihrer Bedeutung analysiert, es wurde vielmehr bald evident, dass extramediterran-europäische Refugien für die postglaziale Ausbreitung von Neuropterida (und überhaupt von Organismen) von erheblicher Bedeutung gewesen sein müssen. Der Begriff „extramediterran-europäische Faunenelemente“ wurde von den Aspöcks eingeführt. Für die Differenzierung der Spezies (und auch für die phylogenetische Beurteilung von Taxa) ist die Morphologie der Genitalsegmente von entscheidender Bedeutung. Das war zwar schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, aber die ontogenetische Herkunft der einzelnen Strukturen blieb völlig unbekannt. Es wurden zwar viele neue Termini für die verschiedenen Strukturen

eingeführt, aber es blieb unbeachtet und daher auch unbekannt, welche Strukturen bestimmter Familien mit welchen Strukturen anderer Familien homolog waren. Das Bemühen um die Aufklärung der Homologie der Genitalsegmente war und ist nach wie vor eines der Haupterforschungsgebiete der Aspöcks. Und das 1980er-Werk sollte nicht das letzte Standardwerk aus der Feder des Ehepaars sein. In ihrer Erforschungsgeschichte der Neuropterida kristallisierte sich immer deutlicher der Schwerpunkt Raphidioptera heraus, und dies unter Einbeziehung weltweiter Betrachtung. Die Erforschung dieser kleinsten Ordnung holometaboler Insekten (mit aktuell ca. 250 Spezies) ist unauslöschbar mit dem Namen Aspöck verbunden. Zu Beginn der 1960er Jahre bestanden über Artenzahl, Taxonomie (und damit Determinationsmöglichkeit), Biologie, Ökologie, Chorologie und Biogeographie nur dürftige Kenntnisse. 1963 waren nur 63 Spezies bekannt. Eine sichere Bestimmung war nicht möglich, über die Entwicklung und Verbreitung gab es nur ganz unvollständige Kenntnisse. Eine Differenzierung der Larven war überhaupt nicht möglich.

Knapp 80 Gattungen bzw. Untergattungen und mehr als zwei Drittel der aktuell beschriebenen validen Arten dieser Ordnung tragen Aspöck als Namensgeber, wer kann dies als Leistung innerhalb einer anderen Insektenordnung von sich behaupten? Es verwundert daher kaum, dass es H.A. mit seiner Frau, Ulrike, und Hubert Rausch als Partner waren, die wiederum bei Goecke und Evers die umfassende Monographie der Raphidiopteren der Erde auf Papier brachten (Aspöck H. et al. 1991). 36 Bestimmungsschlüssel, 15 Tabellen 200 Verbreitungskarten und ca 3.100 Abbildungen auf 1280 Seiten in zwei Bänden geben Zeugnis einzigartiger Kompetenz und unermüdlichen Fleißes (Abb. 29). Nunmehr war es möglich, wie schon zuvor für die Neuroptera Europas (1964, 1980), Imagines und Larven weltweit einer Bestimmung zuzuführen. Im Verlauf der folgenden Jahrzehnte führten H.A. und U.A., oftmals begleitet durch Fachkollegen – die Familie Renate und Hubert Rausch ist hier besonders zu erwähnen – zahlreiche Forschungsreisen in fast alle Verbreitungsgebiete der Raphidiopteren durch und revidierten die Materialien aller großen Museen, woraus sich Beschreibungen von vielen neuen Arten und höheren Taxa ergaben. Alle Spezies wurden, wie schon im Standardwerk 1991 praktiziert, in beiden Geschlechtern genitalmorphologisch untersucht und in zahlreichen Zeichnungen dokumentiert, was die sichere Determination der Spezies ermöglichte. Ein wesentlicher weiterer Aspekt war die Aufklärung der biogeographischen Grundlagen der Verbreitung der Raphidiopteren. Die Verbreitung der rezenten Vertreter der gesamten Ordnung ist auf Gebiete der Nordhemisphäre beschränkt, in denen im Winter die Temperatur markant absinkt. Diese Erniedrigung der Temperatur im Winter ist eine basale Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung zur Imago. Sinkt die Temperatur im Winter nicht ab, führt dies zu Metathetelie (das sind missglückte Verpuppungen mit zahlreichen pathomorphologischen Erscheinungen, wodurch eine Weiterentwicklung zum Imaginalstadium verhindert wird). Dieses Phänomen wurde von H.A. und U.A. entdeckt. Man nahm bis in die späten 1960er Jahre an, dass Raphidiopteren-Larven durchwegs kortikol sind, sich also unter der Borke von Bäumen entwickeln. H.A. und U.A. fanden heraus, dass dies nur für einen kleinen Teil gilt, der größere Teil der Raphidiidae lebt in oberflächlichen Schichten des Bodens. Zahlreiche Untersuchungen zur Biologie der Raphidiopteren

wurden in die Wege geleitet, dies führte zur Definition verschiedener Entwicklungstypen. Die Forschungen beschränkten sich aber nicht nur auf rezente Vorkommen. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts wurden mehr und mehr fossile Raphidiopteren gefunden und schließlich auch (von anderen Autoren) der Nachweis erbracht, dass im Mesozoikum Raphidiopteren auch auf der Südhemisphäre und auch in tropischem Klima existiert hatten. 1996 wurde von H.A. die Hypothese entwickelt, dass die derzeit auf der Erde existierenden Raphidiopteren nur ein kleiner Rest der mesozoischen Fauna darstellen und dass der Großteil der mesozoischen Raphidiopteren aufgrund des K/T-Impakts vor ca. 65 Millionen Jahren (als ein Asteroid von ca. 10 km Durchmesser in die Erde raste und zu dramatischen Klimaveränderungen führte) ausstarb (Aspöck 1998).

Als taxonomisches Renommee kann abschließend festgehalten werden: insgesamt haben die Aspöcks 304 (als valide anerkannte) neue Spezies und 74 neue Taxa höherer Kategorien beschrieben. Alle im Besitz von H.A. und U.A. befindlichen Holotypen sind in einem von ihnen gemieteten Banksafe in Wien aufbewahrt. Auch wenn die Forschungsschwerpunkte hauptsächlich auf die Familien Raphidiidae und Inocellidae der Ordnung Raphidioptera und die Familien Berothidae, Rhachiberothidae, Nevrorthidae und Dilaridae, gelegt wurden, wurden auch alle anderen Familien der Neuropterida einer Bearbeitung zugeführt. Ein wesentlicher Aspekt ihrer neuropterologischen Forschungen war und ist die Aufklärung der Phylogenie auf verschiedenen Ebenen des Systems, in den letzten zwei Jahrzehnten vor allem auch mit molekularbiologischen Methoden.

Back to the roots, Kooperation mit Linz

Trotz Arbeitsstätte in Wien hat H.A. nie den Kontakt nach Linz verloren, ja, er unterstrich stets selbst, wie viel ihm sein Heimatland bedeutet. Die jährlichen Entomologentagungen im November, an denen H.A. seit 1952 – mit einer Ausnahme (1989) immer – teilgenommen hat, waren stets auch Bühne für ihn, fast kein Vortrag endete ohne seine ergänzenden Fragen oder er stand selbst auf dem Podium. Für mich war und ist H.A. stets ein „Wiener mit Migrationshintergrund“, seine wissenschaftlichen und familiären Wurzeln waren mit Linz und Oberösterreich fix verankert, als deutliches Zeichen dafür, wurde ihm und seiner Frau auch der Landeskulturpreis für Oberösterreich 1988 (Abb. 30) verliehen. Und es kam zu einer noch tieferen Verbindung ab Ende der 1990er Jahre. Als sich 1998 im Linzer Biologiezentrum kurzfristig eine zu schließende Ausstellungslücke für 1999 ergab, fragten wir bei H.A. und Hubert Rausch an, ob es nicht möglich wäre, das Thema Neuropteren diesbezüglich aufzubereiten. Zugegebenerweise stellten wir dabei die Möglichkeit in Aussicht, einen durchgängig färbigen Katalog als begleitende Druckschrift mit attraktiver Ausstattung bereitstellen zu wollen. Trotz Termindruck, wie zu vermuten gewesen, sagten beide Angefragten spontan zu, H.A. nannte uns freundschaftlich „Rattenfänger“, die Möglichkeit, diesen Katalog gedruckt zu bekommen, konnte er nicht auslassen. Gesagt, getan, die Ausstellung wurde trotz nur einjähriger Vorbereitungszeit ein voller Erfolg, und auch der Katalog mit dem Titel „Neuropterida: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera. Kamelhälse, Schlammfliegen, Ameisenlöwen …“ unter der Regie und aktiven inhaltlichen Einbringung von H.A. entpuppte sich als Glanzstück neuropterologischer Publikationsarbeit (Aspöck H. 1999). Und es sollte in diesem Sinne

Abb. 1: H.A. bei der Entomologentagung, Linz Schlossmuseum, November 2019. H.A. nahm seit dem Jahre 1952 an den jährlichen Entomologen-Tagungen nahezu ohne Unterbrechung teil. Nur ein einziges Mal (November 1989) konnte er nicht teilnehmen, weil er damals bei einem Gynäkologen-Kongress in Hawaii einen Vortrag über das Toxoplasmose-Screening bei Schwangeren in Österreich zu halten hatte. Foto Fritz Gusenleitner.

weitergehen. Nur zwei Jahre später erschien in der erst kurz zuvor geborenen Schriftenreihe am Biologiezentrum Denisia[1] die Arbeit des Ehepaars Aspöck mit Herbert Hölzel mit dem Titel „Kommentierter Katalog der Neuropterida (Insecta: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera) der Westpaläarktis“ (Abb. 33) (Aspöck H. et al. 2001). Auf 606 Seiten wurden biogeographische Aspekte, taxonomische Fragestellungen sowie die Erforschungsgeschichte unter umfangreicher Auswertung vorhandener Literatur abgehandelt, ein aufwändig gestalteter Index erleichterte die Handhabung dieser Arbeit beträchtlich. Ein weiteres Standardwerk erlebte somit seine Geburtsstunde. Und H.A. erhöhte das Tempo, um auch das nächste kolossale Werk auf den Weg zu bringen. Wieder war es ein Ausstellungsprojekt, das mit einem Buchprojekt lockte, diesmal war es das Thema Parasiten, das in dem Buchtitel „Amöben, Bandwürmer, Zecken … Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen in Mitteleuropa“ (Abb. 34) mündete und sich mit seinen 600 Seiten unter der redaktionellen Regie und inhaltlichen Dominanz von H.A. als Klassiker entpuppte (Aspöck 2002). Wer nun vermutet, dass H.A. den Zenit seines Schaffens erreicht hätte, muss eines Besseren belehrt werden. 2010, wiederum in der Reihe Denisia, erschien ein Meisterwerk unter Idee, Organisation, Regie und aktiver Mitarbeit von H.A. mit dem Titel „Krank durch Arthropoden“ (Abb. 35) (Aspöck 2010). Knapp 900 Seiten umfasste dieses durchgängig in deutscher Sprache verfasste Buch, an dem die Spitzenwissenschafter der angesprochenen Themen ihren Anteil beitrugen. In diesem Projekt kam deutlich zum Ausdruck, als wie wertvoll es sich erwiesen hat, dass H.A. sowohl mit medizinisch-parasitologischen Fragestellungen als auch mit entomologischer Thematik umzugehen wusste, wodurch erst die inhaltliche Verknüpfung beider Wissensdisziplinen und ihrer vertretenen Autoren zur Verwirklichung dieses Lehrbuches führen konnte. Nicht unerwähnt betreffend Linzer Schriften und H.A. sollte bleiben, dass Denisia 13 aus dem Jahre 2004 ganz H.A. anlässlich seines 65. Geburtstags gewidmet war. Auf 635 Seiten setzten ihm Freunde und Wegbegleiter im bezeichendem Titel des Werkes „Entomologie und Parasitologie. Festschrift zum 65. Geburtstag von Horst Aspöck“ (Abb. 36) unter der Regie von Ulrike

1 benannt nach Johann Nepomuk Cosmas Michael Denis, dem Koautor von Ignaz Schiffermüller, der 1775 das berühmte Werk über die „Schmetterlinge der Wienergegend“ veröffentlichte.

Aspöck, ein bleibendes Andenken (Div. Autoren 2004). Auch dieses Buch ziert das Curriculum dieses bedeutenden Biologen.

Horst Aspöck: Wissenschaftshistoriker und Bibliograf aus Leidenschaft

Wie schon oben erwähnt, war H.A. auch stets den Büchern und Schriften zugetan. Selbst Werke aus dem 18. Jahrhundert (und noch ältere) zieren die Bibliothek von H. & U. Aspöck. Stets auf Jagd, auch kleinste Arbeiten sein Eigen zu nennen, wen wundert es, dass es zur Unterbringung selbiger sowie seiner riesigen Insektensammlung neuen Wohnraums bedurfte. Das sogenannte KI (Kornhäusel-Institut), eine private Forschereinrichtung der Familie wurde im Jahre 2001 erworben, um diese umfangreichen und wertvollen Schätze aufzunehmen. Eine Stätte wissenschaftlichen Denkens und Schaffens und ein Ort unbeschreiblich geballten Wissens. Leider neigt sich auch hier der verfügbare Platz dem Ende zu, vermutlich wäre neuer Wohnraum wohl die einzige Lösung, um dagegen anzukämpfen. Dem nicht genug, frönt H.A. auch einer weiteren Leidenschaft, er verfolgt und dokumentiert mit großem Interesse alle Geschehnisse wissenschaftshistorischen Inhalts. Sei es, dass er Nachrufe, Laudationes schreibt oder auch bei sämtlichen Wissenschaftsveranstaltungen mit gezückter Kamera Teilnehmer vor die Linse bringt. Immerhin haben seine Fotobücher in Form von in Schulheften eingeklebter Fotos, feinsäuberlich beschriftet, unglaubliche >20 Laufmeter erreicht, auch deren zunehmender Platzbedarf ist eine logistische Herausforderung. Wer sich jemals mit H.A. über verstorbene Wissenschafter in Diskussionen verstrickt, wird merken, über welches Detailwissen sein Gegenüber zu berichten weiß und dies mit einer lebendigen Begeisterung, die ansteckend wirkt. Besonders über Personen wie Karl Kusdas, Josef Klimesch, Herbert Hölzel etc. und ihr Umfeld, die an der Entwicklung seiner Lebensgeschichte besonders bedeutsam Anteil hatten, wusste und weiß er zu berichten. Und wiederum war es ein Denisia-Band in Linz, betitelt mit „Zur Geschichte der Entomologie in Österreich“ (Abb. 37) (Div. Autoren 2003), der dazu Gelegenheit geboten hat, auch H.A. Platz einzuräumen, über Josef Klimesch und die 25-jährige Geschichte der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft ausgiebig zu berichten, immerhin bekleidete H.A. auch zwischen 1990 und 1993 die Funktion des Präsidenten dieser Gesellschaft, die er gemeinsam mit Hans Malicky und anderen Entomologen im Jahre 1975 in Lunz ins Leben gerufen hatte und deren Ehrenpräsident er mittlerweile geworden ist (Abb. 32). Zwei weitere durch Inhalt und Recherche besonders hervorzuhebende biografisch/historische Arbeiten sollten hier nicht unerwähnt bleiben. Einerseits eine Arbeit über Anton Handlirsch und seine Beziehung zur Neuropterologie (Abb. 31) (Aspöck 2016), zum anderen auf fast 160 Seiten ein faktengespickter Blumenstrauß für seine Frau anlässlich ihres 70. Geburtstages (Aspöck 2012). Schöner kann man wissenschaftlich formuliert seine Liebe zu seiner Frau nicht zum Ausdruck bringen. Abschließend sollte nicht unerwähnt bleiben, dass sich H.A. auch aktiv um Tonaufnahmen ausgewählter Entomologen bemühte (Aspöck 2013). Wie schon in den Statuten der ÖEG als Plan festgehalten, sollten Biografien und Anekdoten auf Band konserviert werden, um Stimme und Authentizität des Erzählenden für die Nachwelt zu erhalten. Auch wenn die technischen Möglichkeiten in den 70er- und 80er- Jahren wenig berauschend waren und später oft nur bezeichnenderweise Rauschen wiedergaben, da

die analogen Bandaufnahmen über die Zeit nicht ihre Qualität behielten, konnte dank technischem Geschick von Ernst Hüttinger (*1949) ein Großteil der Aufnahmen, die teilweise auch von Hans Malicky erstellt wurden, in eine digitale Version übertragen werden und stehen nun für Auswertungen zur Verfügung.

Ehrungen und Mitgliedschaften - Cui honorem, honorem

Ein wissenschaftliches Leben, das sich nunmehr schon auf eine Spanne von mehr als 60 Jahren erstreckt, erzeugt natürlich unauslöschbare Spuren, die im Fall von H.A. besonders gravierend hinterblieben. Wen wundert es, dass diese Aktivitäten auch zu besonderen Ehrungen, Mitgliedschaften und würdigenden Publikationen führten. Eine Auswahl selbiger sollte die nachfolgende Auflistung geben, ohne auf nähere Details einzugehen; man lässt diese einfach nur auf sich wirken, um zur Überzeugung zu gelangen: Dieser Mensch hat wirklich Besonderes geleistet. Details dieser Ehrungen finden sich auf seiner Profilseite auf Zobodat, wie unten zitiert. Dass es auch mehrere Dedikationen sind (Abb. 38), die H.A. zu Ehren vollzogen wurden, sei hier nur am Rande erwähnt.

- Verleihung der Meigen-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie
- Medaillen der Slowakischen Parasitologischen Gesellschaft
- Ehrenmitglied der Ungarischen Entomologischen Gesellschaft
- Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin, Parasitologie und Migrationsmedizin (ÖGTPM)
- Verleihung der Leukart-Medaille durch die Deutsche Parasitologische Gesellschaft
- Landeskulturpreis von Oberösterreich
- Ehrenmitglied der Ungarischen Parasitologischen Gesellschaft
- Ehrenmitglied der Medizinischen Gesellschaft für Oberösterreich
- Korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft der Ärzte in Wien
- Ignaz Schiffermüller Medaille der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft
- Ehrenpräsident der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft (Abb. 32)
- Mitglied der Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften
- Mitglied des Human Rights Committee der Leopoldina

Horst Aspöck: wort- und schriftgewaltig in Wissenschaft und Öffentlichkeit

H.A. ist ein leidenschaftlicher Publizist, ja nahezu besessen, sein reiches Wissen der Nachwelt erhalten zu wollen. H.A. ist allerdings auch ein begnadeter Vortragender und Diskutant und dazu ein Sprachpolizist besonderer Art. Ich hoffe nur, dass der Rotstift bei vorliegendem Artikel nicht allzu oft zum Einsatz kommt. Ob Stil, Interpunktion, sachliche und inhaltliche Richtigkeit oder typographische Korrektheit, stets sicher bewegt sich H.A. auf dem Parkett sprachlicher Normen verschiedener Sprachen. Und wie er es selbst formuliert: „Ich nehme es mit jedem native speaker in der englischen Grammatik auf“.

Ja, so mancher Student musste bei Prüfungen die Hürde Grundkenntnisse in deutscher und englischer Sprache unter Beweis zu stellen überwinden, für H.A. waren und sind dies kompromisslose Werkzeuge, um in der Wissenschaftsmaschinerie Erfolg zu haben. Und er beweist und verteidigt seine Ansichten und Überzeugungen, wie folgendes Beispiel zeigt. Als mein Schwager, er ist Vorsitzender der Arge der Lateinlehrer Oberösterreichs, daran zweifelte, dass die Aussprache der ÖEG-Zeitschrift Entomologica Austriaca richtig betont würde (Entomologica Austriaca und nicht Entomologica Austriaca), konfrontierte ich damit H.A., und erwartungsgemäß kam nach wenigen Tagen die fundiert unterlegte Antwort. H.A. beschäftigte über ein Wochenende lang renommierte Altphilologen der Wiener Universität, welche die ursprünglich in der Entomologenwelt gebräuchliche Aussprache Entomologica Austriaca bestätigten. Die sprachliche Sicht von H.A. wurde somit als richtig verbrieft, der Angriff auf die jahrzehnte lange Sprachpraxis somit abgewendet. H.A., ein rund um die Uhr beschäftigter und mit Projekten eingedeckter Mensch – für zusätzliche, gar spontane Aufgaben scheint zeitlich kein Platz zu sein? Falsch vermutet, wie schon am Beispiel der oben skizzierten Ausstellung am Biologiezentrum dargelegt, H.A. findet offensichtlich auch noch zwischen den Minuten Platz, um zusätzlichen Anfragen nachzukommen. Ob als Vortragender, um eine Programmlücke zu schließen oder kurzfristig als Diskutant bei einer Podiumsdiskussion (Abb. 39, 40) präsent zu sein, H.A. machts möglich, soweit irgendwie einschiebbar, wofür ich mich hier auch besonders bedanken möchte, war ich doch schon mehrfach Nutznießer dieses Entgegenkommens.

Horst Aspöck – weltweit gereist

Es fehlt hier absolut der Platz, um auf die zahlreichen wissenschaftlich basierten Reisen von H.A. einzugehen, Rausch & Rausch (2004) gaben dazu schon einen überzeugenden Einblick, weitere zahlreiche Reisen schließen sich dieser Dokumentation an; eine kleine Auswahl von Fotos sollen diese Exkursionen dokumentieren helfen (Abb. 41, 43–47). Eines sei nur vorweg festgehalten. Unter Reisen verstand H.A. sicherlich etwas anderes, als heute von der Mehrheit der Bevölkerung praktiziert. H.A.s Reisen waren stets und ausschließlich wissenschaftlich sinngebend, touristische oder rein der körperlichen Erholung verschriebene „Zeitvergeudung" waren nicht sein Thema, eine Reise musste den wissenschaftlichen Forschungen dienen und so kam es, dass er – stets gemeinsam mit seiner Frau – Italien, Schweiz, Deutschland, Tschechien, Ungarn, Frankreich, das ehemalige Jugoslawien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Spanien, Portugal, Finnland, Zypern, Marokko, Algerien, S-Afrika, Namibia, Äthiopien, Ghana, Israel, Türkei, Iran, Kirgisistan, Usbekistan, Indien, China, Thailand, Taiwan, Australien, die USA, Mexiko, Nicaragua, Venezuela und erst kürzlich Peru bereiste, der entsprechende Niederschlag in seinen Publikationen ist nachlesbar oder wird sich noch ergeben. So manche Abenteuer und Risken musste er dabei bestehen und unzählige Reisebegleiter können dies bestätigen und konnten es selbst miterleben. Durch diese zahlreichen Forschungsreisen in alle Kontinente konnten die Aspöcks fast alle Neuropterida-Familien im Freiland finden und beobachten und daher auch die Kenntnis der Biologie, Ökologie und Chorologie erheblich erweitern.

Abschließende Worte

Nach meiner fast vierzigjährigen beruflichen Tätigkeit in der entomologischen Szene und nach mehr als 55-jähriger insektenkundlicher Sammeltätigkeit hat man unzählige Kollegen, ihre Fähigkeiten und ihre Leistungen kennengelernt. Bei vielen blieb es beim reinen Sammeln, andere verewigten sich unauslöschbar in Publikationen, weitere wiederum traten als Vortragende oder als Vermittler positiv in Erscheinung oder sorgten für eine nachhaltige museale Sammlungsentwicklung an ihrer Wirkungsstätte. Aber nur wenige konnten die Unzahl an Eigenschaften wie Interesse, Sprach- und Stimmgewandtheit, hohe Intelligenz, enormen Fleiß, Konsequenz und Zielstrebigkeit sowie Ideenreichtum in sich in einer Person vereinen. H.A. ist dies geglückt, sicherlich ist ihm auch zu Gute gekommen, mit einer kongenialen Partnerin akribisch dieselben Interessen verfolgen zu dürfen. Über 770 Arbeiten entstammen als Autor oder Koautor seiner Feder (ca 400 Koautoren bestätigen seinen Teamgeist), fast 400 Taxa tragen heute seinen Namen, der Kenntnisstand über Neuropterida wurde in seiner Schaffenszeit enorm erweitert. Besonders eindrucksvoll ist die Zunahme neu entdeckter Arten bei den Raphidiopteren: Im Jahre 1963 waren 63 Spezies bekannt, 2019 sind es weltweit 250 Spezies. 70 % aller auf der Erde vorkommenden bekannten Raphidiopteren-Arten sind von H. & U. Aspöck (alleine oder zusammen mit anderen Autoren, besonders H. Rausch einerseits und X.Y. Liu andererseits) beschrieben worden. Und ich hoffe, es wird mir verziehen, in dieser Abhandlung nur auf sein entomologisches Wirken zu verweisen. Die Parasitologie hat ähnliche Erfolge in vergleichbarer Bandbreite zu berichten. Nicht einmal wurde der Entomologe Aspöck gefragt, ob er den Parasitologen Aspöck kenne oder auch umgekehrt. Ich darf Dir, lieber Horst, als Freund und als Kollege herzlich danken für Deine unermüdlich verrichteten Arbeiten im Geiste der Wissenschaft und Volksbildung und möchte Dir bei dieser Gelegenheit noch viele weitere produktive Jahre in bester Gesundheit in Partnerschaft mit Deiner Ulrike (Abb. 48) wünschen. Gesundheit soll Dich begleiten, um wissenschaftliche Vertiefungen auch weiterhin möglich zu machen (Abb. 49a-b). Vivas, carissime Horst Aspöck, et multos addas annos!

Danksagung

Die Erstellung dieses Beitrages wäre nicht ohne die Beistellung wichtiger Inhalte durch die Familie Aspöck möglich gewesen, wofür ich mich herzlich bedanke. Besonders hervorheben möchte ich dabei eine Filmdokumentation über und mit H.A., die ich im Juni 2019 am Linzer Biologiezentrum mit einer Länge von über 3 Stunden erstellen durfte, aber auch zahlreiche persönliche Gespräche aus den letzten Jahrzehnten ließen ein Bild dieser Persönlichkeit reifen. Danken möchte ich auch Univ.-Prof. Konrad Pagitz, Ernst Hüttinger und Hubert Rausch für die Bereitstellung von Bildmaterial.

Zusammenfassung

Der österreichische Biologe und Parasitologe Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck feierte 2019 seinen 80. Geburtstag. Vorliegende Arbeit gibt einen kurzen Überblick über seine Entwicklung zur Wissenschaft, gibt einen Einblick in seine wissenschaftlichen Erfolge als Publizist, Wissenschaftshistoriker und Wissensvermittler.

Biografische Arbeiten, Gratulationen und Auszeichnungen zu Horst Aspöck

Anonymus (1992): Ehrenmedaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Entomofaunistik Mitteleuropas an Herrn Prof. Dr. Horst Aspöck. — Entomologische Nachrichten und Berichte 36: 70.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_SIEEC_Ehrenpreis_EntBer_36_0070.pdf

Anonymus (1992): Ehrenmedaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Entomofaunistik Mitteleuropas an Prof. Dr. Horst Aspöck. — DGaaEnt Nachrichten 6 (2): 78.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_Ehrung_DGaaE_Nachr_6_2-2.pdf

Anonymus (2001): Die OEG-Preisträger des Jahres 2000 und ihre Ehepartner (v.l.n.r): Rausch, Aspöck, Kaltenbach, Hölzel. — Entomologica Austriaca 4: 24.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/ENTAU_0004_0024.pdf

Anonymus (2007): Auszeichnungen für Mitglieder. Rudolf-Leukart-Medaille für Horst Aspöck. — Entomologica Austriaca 14: 305.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_Auszeichnung_ENTAU_0014_0305.pdf

Auer H. (1999): Life for Science – Professor Horst Aspöck is sixty years old. — Helminthologia 36: 166.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_1999.pdf

Christian E. (2009): Universitätsprofessor Dr. Horst Aspöck – ein Siebziger! — Linzer biologische Beiträge 41 (1): 969–972.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Horst_Aspoeck_70.pdf

Gepp J. (2001): Iganz Schiffermüller-Medaillen der ÖEG an Ulrike Aspöck, Horst Aspöck, Herbert Hölzel und Hubert Rausch. — Entomologica Austriaca 3: 8–9.

D o w n l o a d :
http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_Schiffermueller_Medaille_ENTAU_0003_0008-0009.pdf

Gusenleitner F. (2004): Dokumente zum wissenschaftlichen Opus von Horst Aspöck. — In: Aspöck U. (wiss. Red.), Entomologie und Parasitologie – Festschrift zum 65. Geburtstag von Horst Aspöck. Denisia 13: 23–78.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/aspoeck.pdf

Gusenleitner F. (2009): Chronologisch geordnetes Verzeichnis der Publikationen 586b (2004) bis 650 (2009) von Horst Aspöck. — Linzer biologische Beiträge 41(1): 973–990.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/LBB_0041_1_0973-0990.pdf

Gusenleitner F. (2014): Dokumente zum wissenschaftlichen Opus von Horst Aspöck für die Periode 2004 bis 2014 anlässlich seines 75. Geburtstags. — Linzer biologische Beiträge 46(2): 1843–1880.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/LBB_0046_2_1843-1880.pdf

Gusenleitner F. (2019): Dokumente zum wissenschaftlichen Opus von Horst Aspöck für die Periode 2014 bis 2019 anlässlich seines 80. Geburtstags. — Linzer biologische Beiträge 51(2): 1083–1113.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/LBB_0051_2_1083-1113.pdf

Holzinger W.E. (2018): Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck ist Ehrenpräsident der ÖEG. — Entomologica Austriaca 25: 183–184.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/ENTAU_0025_0183-0184.pdf

Klausnitzer B. (1999/2000): Universitätsprofessor Dr. Horst Aspöck zum 60. Geburtstag. — Entomologische Nachrichten und Berichte 43: 143–145.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/EntBer_43_0143-0145.pdf

Klausnitzer B. (2009): Universitätsprofessor Dr. Horst Aspöck zum 70. Geburtstag. — Entomologische Nachrichten und Berichte 53: 138.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/EntBer_53_0138.pdf

Klausnitzer B. (2019): Universitätsprofessor Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag. — Entomologische Nachrichten und Berichte 63: 169–170.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_80_ent_nachr_berichte_63_2_2019_0169-0170.pdf

Knapp W. (2004): Kinder- und Jugendjahre von Horst Aspöck. — Denisia 13: 5–13.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/knapp.pdf

Laciny A. (2019): Universitätsprofessor Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag. — AÖE News 1: 47–59.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/AOENEWS_2019_1_0047-0059.pdf

Ohl M. (2016): Horst Aspöck, encyclopedist and entomologist extraordinaire – a personal appreciation. — ZooKeys 555: 137–151.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_75.pdf

Rausch H. & R. Rausch (2004): 1000 Tage auf entomologischen Forschungsreisen. Unsere gemeinsamen Unternehmungen zur Erforschung der Neuropterida von 1969 bis 2000. — Denisia 13: 79–105.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0013_0079-0105.pdf

Schaller F. (2004): Horst Aspöck 65. — Denisia 13: 3–4.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0013_0003-0004.pdf

Speta F. (1988): Landeskulturpreise und Talentförderungsprämien für Wissenschaft 1987. Laudatio auf Dr. Horst und Dr. Ulrike Aspöck. — Oberösterr. Kurlturber. 42: 1–2.

D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_Horst_Ulrike_oberoe_kulturb_42_1988.pdf

Thaler K. (2004): Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck – 65 Jahre. — Denisia 13: 15–21.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0013_0015-0021.pdf

Walochnik J. (2016): Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck, Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin, Parasitologie und Migrationsmedizin (ÖGTPM). — Entomologica Austriaca 23: 185–189.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/ENTAU_0023_0185-0189.pdf

Zusätzlich zitierte Literatur

Aspöck H. & U. Aspöck (1964): Synopsis der Systematik, Ökologie und Biogeographie der Neuropteren Mitteleuropas im Spiegel der Neuropteren-Fauna von Linz und

Oberösterreich, sowie Bestimmungsschlüssel für die mitteleuropäischen Neuropteren. — Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1964: 127–290.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/NKJB_10_0115-0126.pdf

Aspöck H. & U. Aspöck (1969): Die Neuropteren Mitteleuropas. Ein Nachtrag zur „Synopsis der Systematik, Ökologie und Biogeographie der Neuropteren Mitteleuropas". — Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1969: 17–70.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/NKJB_15_0017-0068.pdf

Aspöck H., Aspöck U. & H. Hölzel (unter Mitarbeit von H. Rausch) (1980): Die Neuropteren Europas. Eine zusammenfassende Darstellung der Systematik, Ökologie und Chorologie der Neuropteroidea (Megaloptera, Raphidioptera, Planipennia) Europas. Mit 96 Bestimmungsschlüsseln, 12 Tabellen, 913 Strichzeichnungen, 259 Fotografien, 26 Aquarellen und 222 Verbreitungskarten. 2 Bde: 495 pp.; 355 pp. — Goecke und Evers, Krefeld.

Aspöck H., Aspöck U. & H. Rausch (1991): Die Raphidiopteren der Erde. Eine monographische Darstellung der Systematik, Taxonomie, Biologie, Ökologie und Chorologie der rezenten Raphidiopteren der Erde, mit einer zusammenfassenden Übersicht der fossilen Raphidiopteren (Insecta: Neuropteroidea). Mit 36 Bestimmungsschlüsseln, 15 Tabellen, ca. 3.100 Abbildungen und ca. 200 Verbreitungskarten. — 2 Bände: 730 pp; 550 pp. Goecke & Evers, Krefeld.

Aspöck H. (unter Mitarbeit von K. Thaler & E. Meyer) (1999): Heinz Janetschek in der Erinnerung seiner Schüler. — Berichte des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins in Innsbruck 86: 293–302.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/BERI_86_0293-0302.pdf

Aspöck H. (1998): Distribution and biogeography of the order Raphidioptera: updated facts and a new hypothesis. — Acta Zoologica Fennica 209: 33–44.

Aspöck H. (1999) (wiss. Red.): Neuropterida: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera. Kamelhälse, Schlammfliegen, Ameisenlöwen... — Stapfia 60/Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F. 138: 244 pp.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=61

Aspöck H., Hölzel H. & U. Aspöck (2001): Kommentierter Katalog der Neuropterida (Insecta: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera) der Westpaläarktis. — Denisia 2, 606 pp + 6 Abb.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0002_0001-0606.pdf

Aspöck H. (2002) (wiss. Red.): Amöben, Bandwürmer, Zecken ... Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen in Mitteleuropa. — Denisia 6, 600 pp.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=3117

Aspöck H. (2003): 25 Jahre Österreichische Entomologische Gesellschaft. — In: Gepp J. (Red.), Zur Geschichte der Entomologie in Österreich. Denisia 8: 279–319.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0008_0279-0319.pdf

Aspöck H. & U. Aspöck (2009): Wiederentdeckung des mysteriosen Genus *Pseudimares* Kimmins, 1933, und Beschreibung einer neuen Art aus Marokko, *Pseudimares aphrodite* n.sp. (Neuroptera, Myremelontidae). — Entomologische Nachrichten und Berichte 53: 41–46.

D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/EntBer_53_0041-0046.pdf

Aspöck H. (2010) (Hrsg.): Krank durch Arthropoden. — Denisia 30: 888 pp.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=31371

Aspöck U. & H. Aspöck (2010): Erobern Nevrorthidae Mitteleuropa? Eine biogeographische Provokation (Neuroptera: Neuropterida). — Denisia 29: 25–35.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0029_0025-0035.pdf

Aspöck H. (2012): Ulrike Aspöck zum 70. Geburtstag: Ein wissenschaftshistorischer Blumenstrauß. — Entomologica Austriaca 19: 101–260.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/ENTAU_0019_0101-0260.pdf

Aspöck H. & U. Aspöck (2013): Searching for *Pseudimares* in Morocco. — Lacewing News (Newsletter of the International Association of Neuropterology) 17: 10–13.
D o w n l o a d : http://www.zobodat.at/biografien/Aspoeck_LacewingNews17.pdf

Aspöck H. (2013): Tondokumente im Archiv der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft. — Entomologica Austriaca 20: 261–264.
Download: https://www.zobodat.at/pdf/ENTAU_0020_0261-0264.pdf

Aspöck H. (2016): Anton Handlirsch (1865–1935): Biographie und Beziehung zur Neuropterologie. — Entomologica Austriaca 23: 119–150.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/ENTAU_0023_0119-0150.pdf

Aspöck H., Aspöck U., Gruppe A., Sittenthaler M. & E. Haring (2017): Anthropogenic dispersal of a snakefly (Insecta, Neuropterida) – a singular phenomenon or a model case in Raphidioptera? — Deutsche Entomologische Zeitschrift NF 64: 123–131.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/Deutsche-Ent-Zeitschrift_NF_64_0123-0131.pdf

Aspöck H., V. Abbt U. Aspöck & A. Gruppe (2018): The Phenomenon of Metathetely, formerly known as Prothetely, in Raphidioptera (Insecta: Holometabola: Neuropterida). — Entomologia Generalis 37 (3–4): 197–230.

[Denis M. & I. Schiffermüller] (1775): Ankündung eines systematischen Werkes von den Schmetterlingen der Wienergegend. –– 323 pp. A. Bernardi Wien.

de Lattin G. (1967): Grundriß der Zoogeographie. — Jena (G. Fischer), 602 pp.

Diverse Autoren (wiss. Red. U. Aspöck) (2004) Entomologie und Parasitologie – Festschrift zum 65. Geburtstag von Horst Aspöck. — Denisia 13: 635 pp.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=10499

Diverse Autoren (wiss. Red. J. Gepp) (2004) Zur Geschichte der Entomologie in Österreich. — Denisia 8: 327 pp.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=9208

Ebmer A.W. (1969–1974): Die Bienen des Genus *Halictus* Latr. s.l. im Großraum von Linz (Hymenoptera, Apidae). Systematik, Biogeographie, Ökologie und Biologie mit Berücksichtigung aller bisher aus Mitteleuropa bekannten Arten — Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 15: 133–183, 16: 19–82, 1971: 63–156, 19: 123–158.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=1797

Gruppe A., Aspöck H. & U. Aspöck (2017): Das Strohdach des Mittermayrhofs in Pelmberg (Oberösterreich) – Kinderstube und Puppenwiege einer mediterranen Kamel-

halsfliege (Insecta: Neuropterida: Raphidioptera: Raphidiidae). — Linzer biologische Beiträge 49 (1): 577–583.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/LBB_0049_1_0577-0583.pdf

Kimmins D.E. (1933): A new genus and species of the family Myrmeleonidae. — Annals and Magazine of Natural History (Series 10) 11: 244–246.

Reinig W.F. (1939):Die genetisch-chorologischen Grundlagen der gerichteten geographischen Variabilität. — Z. Vererbungslehre 76: 260–308.

Rausch H., Aspöck H. & U. Aspöck (2016): Rätselhaftes Massenauftreten einer mediterranen Kamelhalsfliege im Mühlviertel, Oberösterreich (Insecta: Neuropterida: Raphidioptera: Raphidiidae). — Linzer biologische Beiträge 48(1): 523–534.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/LBB_0048_1_0523-0534.pdf

Reichl E.R. † (1998): Ernst Reichl erzählt über Ernst Reichl (1926–1996). — Stapfia 55: 9–22.
D o w n l o a d : https://www.zobodat.at/pdf/STAPFIA_0055_0009-0022.pdf

Informationen zu zitierten Personen auf Zobodat

Hannes an der Lan: https://www.zobodat.at/personen.php?id=16328&bio=full

Horst Aspöck: https://www.zobodat.at/personen.php?id=10&bio=full

Ulrike Aspöck: https://www.zobodat.at/personen.php?id=9&bio=full

Helmut Gams: https://www.zobodat.at/personen.php?id=17445&bio=full

Josef Gusenleitner: https://www.zobodat.at/personen.php?id=100&bio=full

Herbert Hölzel: https://www.zobodat.at/personen.php?id=403&bio=full

Ernst Hüttinger: https://www.zobodat.at/personen.php?id=3405&bio=full

Heinz Janetschek: https://www.zobodat.at/personen.php?id=132&bio=full

Josef Klimesch: https://www.zobodat.at/personen.php?id=147&bio=full

Ämilian Kloiber: https://www.zobodat.at/personen.php?id=6959&bio=full

Karl Kusdas: https://www.zobodat.at/personen.php?id=3717&bio=full

Hans Malicky: https://www.zobodat.at/personen.php?id=175&bio=full

Arthur Pisek: https://www.zobodat.at/personen.php?id=56250

Hubert Rausch: https://www.zobodat.at/personen.php?id=5032&bio=full

Ernst Rudolf Reichl: https://www.zobodat.at/personen.php?id=238&bio=full

Josef Schmidt: https://www.zobodat.at/personen.php?id=3487&bio=full

Otto Steinböck: https://www.zobodat.at/personen.php?id=13301&bio=full

Anschrift des Verfassers:

Fritz Gusenleitner, Biologiezentrum Linz, J.-W.-Klein-Str. 73, 4040 Linz, Austria,
E-Mail: f.gusenleitner@landesmuseum.at und gusev1@24speed.at

Bildtexte:

Vielleicht sollte vor der Darstellung der Bildtexte angeführt werden, dass es in Österreich einen Kollegen gibt, der sich seit Jahrzehnten um die wissenschaftshistorische Aufarbeitung insbesondere der Zoologie und speziell der Entomologie bemüht. Prof. Dr. Johannes Gepp aus Graz ist hiermit gemeint, und ich hoffe, dass sein Ziel, eine Zusammenstellung der Biografien österreichischer Entomologen und ihrer Leistungen auf Papier zu bringen, zur Umsetzung gelangt – meine Mitarbeit sei ihm zugesichert. Und es gibt eine neue Online-Zeitschrift, die AÖN-News (online unter http://www.entomologie.at/ abrufbar), die sich, gegründet von Dr. Herbert Zettel (Naturhistorisches Museum in Wien) und seinem Team, der Verbreitung personenbezogener Daten annimmt. Auch die Österreichische Zoologisch-Botanische Gesellschaft bemüht sich um eine Aufarbeitung historischer Daten, man kann nur hoffen, dass diese Anstrengungen zu Erfolgen führen. Leider, und dies ist der aktuellen Universitätsstrategie anzulasten, gibt es absolut keine Wertschätzung dieser Thematik gegenüber, geschweige denn, dass Publikationen zu diesem Thema im Impact Factor Niederschlag finden. Man sollte dieses „kranke" System (ich kann mir diese Aussage erlauben, da pensioniert) einmal näher unter die Lupe nehmen, auch die aktuelle Biodiversitätsforschung leidet darunter, zumal die organismische Biologie auf den Universitäten immer mehr unterdrückt wird. Gespräche mit emeritierten Professoren geben mir in dieser Einschätzung recht, der Aktivbetrieb spricht leider eine andere Sprache. Und natürlich wird dieses Konstrukt durch bestehende Verlage verteidigt, sie sind die großen Nutznießer, wenn Universitätsbedienstete auf Steuerkosten ihre Leistungen den Verlagen zufließen lassen (selbst page charges, also Verpflichtungen über die Zahlung von Druckgebühren werden akzeptiert, um dem System zu dienen), während sich die Verlage die Nutzung der Inhalte von den Universitäten und somit der Steuerzahler teuer abkaufen lassen und zudem eine Steuerung der inhaltlichen Ausrichtung vorgeben, die organismische Biologie ist dort übrigens kein Thema. Der Verlag Elsevier wies, dies nur als Beispiel, zuletzt einen jährlichen Umsatz von 2,3 Milliarden Pfund aus. Der Gewinn betrug dabei 853 Millionen Pfund (37 Prozent). Der österreichische und Linzer Wissenschaftsforscher Gerhard Fröhlich spricht daher von Gewinnraten wie im „Waffen- und im Drogenhandel", und dies auf Kosten der Steuerzahler. Den Verlagen kann hier kein Vorwurf gemacht werden, sie bedienen nur ein System, das ihnen diese Möglichkeiten der Gewinnmaximierung eröffnet, es sind die Universitäten selbst, ihre Handlanger und möglichen Nutznießer, die diese Entwicklung zulassen, es wird Zeit, sich gegen diese Fehlentwicklungen zur Wehr zu setzen.

Dies ist nur ein emotioneller Vorspann, der auf Missstände in der Wissenschaftsentwicklung aufmerksam machen möchte, andererseits auf Menschen wie Horst Aspöck verweisen möchte, der all den angesprochenen Themen zum Trotz, viele organismische Themen verfolgt und in der wissenschaftshistorischen Aufarbeitung unverzichtbare Verdienste zu verzeichnen hat.

Abb. 2: H.A. mit Sammelausrüstung, Budweis 1944. Neben einem Holzschwert war es eine zu einer Botanisiertrommel umgewidmete Gasmaskenbüchse, in denen er allerlei naturkundliche Schätze hortete. Aus Knapp (2004), Denisia **13**: 8.

Abb. 3: Prof. Helmut Heinrich Franz Hamann. Im Herbst 1951 versuchte H.A. erstmals, Kontakt mit Wissenschaftern des Oberösterreichischen Landesmuseums zu knüpfen. Er traf dort zuerst Helmut Heinrich

Franz Hamann, der ihm riet, an den regelmäßigen Sitzungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum (jeden zweiten Freitag des Monats) teilzunehmen. Diesem Rat folgte H.A. sogleich und wurde von den dort anwesenden Entomologen (trotz seiner Jugend, er war ja noch nicht einmal 13 Jahre alt) überaus freundlich aufgenommen. Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum Linz.

Abb. 4: Karl Kusdas 1942. Karl Kusdas ist mit Sicherheit einer jener Menschen, die den Lebensweg von H.A. entscheidend geprägt haben. Karl Kusdas war zum Zeitpunkt des Eintritts von H.A. in die Entomologische Arbeitsgemeinschaft deren Vorsitzender (von 1946 bis 1966). Er war für H.A. durch seine fachliche Kompetenz, seine Liebenswürdigkeit und seine überzeugenden Wertvorstellungen zeitlebens ein Vorbild. Siehe auch Abb. 9. Foto: Archiv Zobodat.

Abb. 5: H.A. mit Josef Schmidt 19.7.1984. Josef Schmidt lud H.A. frühzeitig (vor der Mitte der 1950er Jahre) zu gemeinsamen Exkursionen ein. Die beiden waren (oft mit anderen oberösterreichischen Entomologen) in der Umgebung von Linz entomologische tätig. J. Schmidt war hervorragender Kenner der Schmetterlinge Österreichs, beschäftigte sich aber später vorwiegend mit Chrysididen. Unvergessbar für H.A. sind die Exkursionen im zeitigen Frühjahr, als ihm J. Schmidt zeigte, wie man von Salweiden an den Palmkätzchen saugende Nachfalter findet und sammelt und wie man in der Nacht an der niederen Vegetation und an den Sträuchern mit frischen Blättern Raupen sucht. Bald weiteten sie ihre Exkursionen auf Dürnstein in der Wachau (Niederösterreich) aus, wo sie jede Nacht leuchteten. Auch noch weiter östlich waren sie entomologisch tätig, sie betrieben Lichtfang in Oberweiden und suchten und fanden dort bei Tag häufig Zygaenen. J. Schmidt war selbst in hohem Alter von hervorragender Konstitution. Wenn er und H.A. am Spätnachmittag per Fahrrad den Haselgraben (nördlich von Linz) hinauf zu den Leuchtstellen hinter der Lederfabrik fuhren, rauchte J. Schmidt während des Radfahrens. Er erzählte auch, dass er bei Tests beim Militär zur Feststellung der Lungenkapazität, das Messgerät „zerblasen“ habe. Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 6: Univ.-Prof. Dr. Hermann Priesner, Karl Kusdas und Josef Schmidt auf einer gemeinsamen Exkursion. Die drei auf dieser Abbildung zu sehenden Herren haben – jeder auf seine Weise – prägenden Einfluss auf H.A: ausgeübt (K. Kusdas siehe Abb. 4 und Abb. 9, J. Schmidt siehe Abb. 5). Hermann Priesner, weltbekannter Spezialist von Thysanopteren und viele Jahre Professor für Entomologie in Kairo, verfügte über ein enormes Wissen, das er gerne – oft mit launigen Anekdoten verbunden – an die Jungen (so auch an H.A.) weitergab. Priesner nahm auch regen Anteil an den ersten neuropterologischen Arbeiten von H.A. und stellte ihm Material aus seiner Sammlung zur Verfügung. Foto: Archiv Zobodat.

Abb. 7: Dr. Josef Gusenleitner, Anfang der 1950er-Jahre. Josef Gusenleitner ist der einzige noch lebende Lehrer von H.A. Als H.A. die zweite Klasse des Humanistischen Gymnasiums auf der Spittelwiese in Linz besuchte, hatte er Josef Gusenleitner (der damals als „Beiwagerl“ von Prof. Wieser fungierte) im Fach „Naturgeschichte“ (heute heißt das Fach Biologie und Umweltkunde). Foto Familienarchiv Gusenleitner.

Abb. 8: Dr. Josef Klimesch 1987. H.A. hatte eine besondere Beziehung zu Josef Klimesch, die er ganz besonders in einem Kapitel zur Geschichte der Entomologie in Österreich zum Ausdruck brachte und die hier nochmals wiedergegeben werden soll (siehe hierzu Aspöck H. 2003: Erinnerungen an Dr. Josef Klimesch (1902–1997). – In: Gepp J. (Red.), Zur Geschichte der Entomologie in Österreich. Denisia **8**: 237–277 (Abb. 37). Besonders Kapitel: *Persönlicher Dank: Diese Erinnerungen an Dr. Josef Klimesch geben mir die Möglichkeit, einen persönlichen Dank öffentlich abzustatten. Ich begegnete J. Klimesch zum ersten Mal im Jahre 1952 im OÖ Landesmuseum an einem der unvergessbaren Freitag-Abende der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft. Die vornehme, leise, bescheidene und zugleich von überragender fachlicher Kompetenz getragene Ausstrahlung, die Dr. J. Klimesch eigen war, ist mir auch heute noch, nach mehr als einem halben Jahrhundert, lebhaft in Erinnerung. In jener Zeit beschäftigte ich mich vorwiegend mit Makrolepidopteren, Dr. Klimesch war - obwohl er sich damals längst ausschließlich den Mikrolepidopteren zugewendet hatte – stets bereit, Ratschläge zu erteilen. Manchmal suchte ich ihn in seiner Dienststelle in der Bank in der Domgasse auf, und ich empfand es damals schon als absurd und geradezu beschämend, den großen Gelehrten hinter einem Glasfenster Geld zählen und Zahlscheine ausfüllen sehen zu müssen. (Er hat mir aber später gesagt, dass ihm der unmittelbare Kontakt mit „dem kleinen Mann“, der seine trivialen Bankgeschäfte mit Hilfe von J. Klimesch erledigte, Freude bereitet habe, während ihm die gewinnorientierte, manchmal überhebliche Art mancher Finanzmanager der oberen Etagen oft außerordentlich zugesetzt und er sich – obwohl politisch ganz und gar unabhängig - von dieser Denkungsart ideologisch distanziert habe.) Als ich im Jahre 1957 an der Universität Innsbruck mein Biologie-Studium begann, gab mir Dr. J. Klimesch spontan einen persönlichen Brief an Prof. Dr. Heinz Janetschek (1913–1997), für den er regelmäßig Mikrolepidopteren bestimmte, mit, in dem er mich als jungen Entomologen empfahl. Es war für mich eindrucksvoll, wie freudig Prof. Janetschek auf diese Zeilen reagierte. Schon im Jahre 1956 hatte ich mich unter dem Einfluss und auf Grund des Ratschlags von Karl Kusdas anlässlich einer Exkursion nach Istrien mit Neuropteren zu befassen begonnen, aber erst 1960 intensivierte ich dieses Interesse systematisch. Ich erzählte Josef Klimesch davon, und er stellte sogleich konkrete Fragen - in einer Art, der ich entnehmen konnte, dass er sich in irgendeiner Weise mit Neuropterida näher befasst haben musste -, und er erzählte mir, dass er schon vor vielen Jahren von der morphologischen Vielfalt der Neuropteren fasziniert gewesen sei, regelmäßig ans Licht fliegende Neuropteren mitgenommen und präpariert habe; zu einer näheren Befassung sei ihm aber keine Zeit geblieben, und so sei das gesamte Material unbearbeitet. Wenn ich wolle, könne ich es Zug um Zug durchsehen und determinieren. Er lud mich in seine Wohnung auf dem Römerberg ein und zeigte mir seine Neuropteren-Sammlung. Sie war nicht groß, sie war nicht systematisch geordnet, aber sie bestand aus sorgfältigst präparierten Individuen*

von Arten, die ich vorher noch nie gesehen hatte. Ich durfte zur Untersuchung mitnehmen, was mich besonders interessierte und woran ich gerade arbeitete. Das waren einige Genera der Hemerobiidae, denen auch meine ersten neuropterologischen Publikationen gewidmet waren. Tatsächlich liegt diesen Arbeiten (H. Aspöck 1962a, b; 1963) auch von J. Klimesch gesammeltes Material zugrunde. Als ich ihm seine Tiere zurückbrachte, überließ er mir einen Teil davon, und wenig später, nachdem er offenbar die publikatorische Frucht meiner Arbeit gesehen hatte, beschloss er, mir alle seine Neuropteren zu schenken. Er würde doch niemals Zeit finden, sich näher damit zu befassen, meinte er, und er denke, das Material sei bei mir in guten Händen. Damit sollte er auch Recht behalten. Ich bewahre alle von J. Klimesch gesammelten Neuropteren (er brachte mir auch in den folgenden Jahren immer wieder von seinen Auslandsreisen Neuropteren mit) selbstverständlich noch heute als besondere Kostbarkeiten auf. Die Neuropteren-Sammlung von J. Klimesch enthielt vor allem Hemerobiiden, Dilariden, Berothiden – und reichlich Raphidiopteren, insbesondere aus Griechenland. Nachdem ich mich 1961 und 1962 der Methode der Präparation der Genitalsegmente vertraut gemacht und vor allem Hemerobiiden und mitteleuropäische Raphidiiden untersucht hatte, begann ich 1962 mit der Untersuchung der griechischen Raphidiiden aus der Sammlung J. Klimesch. Aus Europa waren damals ca. 50 Spezies beschrieben; nicht wenige davon waren bereits als Synonyma erkannt worden, wie viele von den noch nicht untersuchten Spezies valide waren, wusste niemand, aber insgesamt nahm man eine bescheidene Artenzahl an. Die Untersuchung der griechischen Raphidiiden führte allerdings zu einer ungeahnten Überraschung: Die männlichen Genitalsegmente der eidonomisch durchaus ähnlichen Individuen zeigten eine derartige Vielfalt, dass man zu dem Schluss kommen musste, dass Europa wesentlich mehr Raphidiiden beherbergt als bisher angenommen und dass Griechenland einen Verbreitungsschwerpunkt der Familie und Ordnung darstellt. Beide Annahmen erwiesen sich als richtig, und zu beiden war ich nur durch die Untersuchung des Materials von J. Klimesch gelangt. Tatsächlich gaben diese von J. Klimesch in Griechenland (sowie die von F. Ressl in Anatolien) gesammelten Raphidiiden den Anstoß zu einer Konzentration meiner bzw. unserer neuropterologischen Arbeiten (ab 1963 gemeinsam mit meiner Frau) auf die Ordnung Raphidioptera. Es ist sehr wahrscheinlich, dass wir ohne das Material von J. Klimesch in der Neuropterologie andere Schwerpunkte gesucht hätten. Die Wahl der Raphidiopteren als Schwerpunktthema führte unter anderem zu zahlreichen gezielt raphidiopterologischen Forschungsreisen und auch dazu, dass meine Frau diese Insektengruppe zum Thema ihrer Dissertation wählte. Letztlich hat eine Schachtel Kamelhalsfliegen, die Josef Klimesch im Lauf der Jahre in Griechenland gesammelt hatte, unseren wissenschaftlichen Werdegang und damit unseren Lebensweg entscheidend beeinflusst, und dafür möchte ich ihm gerade auch an dieser Stelle aufrichtig Dank sagen. Als äußerlich sichtbares Zeichen unseres Dankes und unseres Respekts haben wir ihm zwei Spezies gewidmet: Phaeostigma *(Magnoraphidia) klimeschi (H.A. & U.A.) – eine an der Baumgrenze auf dem Olymp von J. Klimesch entdeckte und auf Hochlagen Nordgriechenlands beschränkte Spezies (H. Aspöck & U. Aspöck 1964, 1965) - und Phaeostigma (Crassoraphidia) klimeschiella H.A. & U.A. & Rausch, eine von uns entdeckte Art mit einem kleinen Verbreitungsareal in Südanatolien (H. Aspöck, U. Aspöck & Rausch 1982,1991). Am 28. Jänner 1976 fanden sich nach Absprache mit Hans Reisser (1896–1976), der damals todkrank im Spital lag, mehrere österreichische Entomologen in dessen Wohnung in der Rathausgasse im 1. Wiener Gemeindebezirk zusammen, um die traditionsreiche Wiener Entomologische Gesellschaft offiziell aufzulösen. Es war dies für uns alle ein trauriger Abend, an dem uns das vergangene große „Goldene Zeitalter" der Wiener Entomologie und im Besonderen der Lepidopterologie in Erinnerung gebracht wurde und an dem uns allen so recht bewusst wurde, was wir aneinander hatten. Auch Josef Klimesch war dabei, er war aus Linz angereist. Nachdem ich versucht hatte, in einem Rückblick die große Zeit der Wiener und damit auch der österreichischen Entomologie zu umreißen und zu würdigen, bedankte sich Josef Klimesch bei mir und bot mir das „Du" und damit eine Freundschaft an. Voll Dankbarkeit und Freude und Respekt vor dem fast 40 Jahre Älteren ergriff ich die dargebotene Hand. Der große Mann, der Lehrer, war für mich zum väterlichen Freund geworden.* Foto: Archiv Zobodat.

Abb. 9: H.A. und Karl Kusdas beim Kirschenessen, Juni 1956, Italien, Friaul, Lago di Cavazzo, Intermeppo. Auf dieser prägenden Reise fiel die Entscheidung von H.A. sich zukünftig wissenschaftlich den Neuroperiden zuwenden zu wollen. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit verdankte H.A. diese Entwicklung Karl Kusdas, der ihn im Juni 1956 im Karst über Triest durch seine Erklärungen über Ascalaphiden für Neuropteren begeisterte. Es gibt nicht allzu viele Menschen, denen er sich so sehr zum Dank verpflichtet fühle, wie Karl Kusdas (1900–1974); siehe H. Aspöck (1975): Karl Kusdas (1900–1974). – Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen **26**: 113–117. Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 10: Univ.-Doz. Dr. Ämilian Kloiber. Ä. Kloiber hatte weichenstellenden Anteil an der entomologischen Entwicklung von H.A., weil er der war, der im Jahre 1956 durch ein überschwängliches Gutachten, gerichtet an die Direktion des Bundesrealgymnasiums in Linz, Khevenhüllerstraße, bewirkte, dass H.A. im Juni 1956 vom Schulbesuch befreit wurde, sodass er an einer Forschungsreise mit Karl Kusdas teilnehmen konnte, bei der das Schlüsselerlebnis mit dem „*Ascalaphus*" eintrat, was zur lebenslangen Befassung mit Neuropterida führte. Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum.

Abb. 11: Univ.-Prof. Dr. Ernst Rudolf Reichl. In der Zeit, in der H.A. der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft eintrat, war E.R. Reichl nicht in Linz. Er studierte zu dieser Zeit Biochemie in Wien, befasste sich aber intensiv mit genetischen Fragen bei Zygaeniden. E.R. Reichl kam Mitte der 1950er Jahre (möglicherweise 1956) wieder nach Linz und nahm von da an an den Sitzungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft teil, deren Vorsitzender er auch in den Jahren 1966 bis 1993 war. Intensive Zusammenarbeit zwischen E. Reichl und H.A. ergab sich dadurch, dass beide dem Komitee zur Organisation der Internationalen

Entomofaunistischen Symposien (SIEEC) angehörten. Weitere Kooperationen ergaben sich durch die digitale Datenbank Zobodat (zu Reichls Zeiten noch Zoodat) und schließlich durch die Österreichische Entomologische Gesellschaft. Foto: Archiv Zobodat.

Abb. 12a-b: Der Östliche Schmetterlingshaft *Libelloides macaronius* (Scopoli, 1763) (Ascalaphidae), 1956 noch als *Ascalaphus macaronius* bezeichnet. Dieses Insekt war Ausgangspunkt für die Konzentration von H.A. auf Neuropteroida. Foto: H. Bellmann, Archiv Biologiezentrum Linz.

Abb. 13: Univ.-Prof. Dr. Hannes An der Lan. Hannes An der Lan war einer jener Hochschullehrer, von denen die Studierenden von der ersten Stunde an begeistert waren und blieben. Er verstand es, auch komplizierte Themen so darzustellen, dass sie von den Zuhöreren sogleich verstanden wurden. Sein besonderes Spezialgebiet war Umwelttoxikologie. H.A. besuchte alle Vorlesungen und Praktika von H. An der Lan und kolloquierte auch alle. H. An der Lan lud H.A. ein, bei ihm ein Dissertationsthema über Untersuchungen über biologische Eigenschaften des Sevin (1-Naphthyl-N-Methyl-carbamat) zu bearbeiten. Sevin ist ein Carbamat, die Carbamate wurden damals als neue Substanz-Gruppe als Insektizide eingeführt. Diese Dissertation brachte in mehrfacher Hinsicht überraschende Ergebnisse über biologische und physiologische Nebenwirkungen von Carbamaten. Bild aus Janetschek H. (1983), Ber. Nat.-med. Ver. in Innsbruck Bd. **70**: 297.

Abb. 14: Univ.-Prof. Dr. Heinz Janetschek, U.A. und H.A., ÖEG-Fachgespräch Innsbruck 1979. Als H.A. im Jahre 1957 J. Klimesch erzählte, dass er in Innsbruck Biologie studieren würde, gab ihm J. Klimesch ein an H. Janetschek gerichtetes Empfehlungsschreiben mit. H. Janetschek und J. Klimesch hatten auf mikrolepidopterologischem Gebiet zusammengearbeitet. H. Janetschek war ein überaus engagierter Professor, der manche Nacht im Zoologischen Institut verbrachtem, um sich für die Vorlesung am nächsten Tag vorzubereiten. Er war Spezialist für apterygote Insekten, hielt aber Vorlesungen auch über ganz andere Gebiete, z. B. eine Spezialvorlesung über Osteologie von Wirbeltieren. H. Janetschek war auch einer der prägenden Lehrer von H.A. Siehe hierzu Aspöck H. (unter Mitarbeit von K. Thaler & E. Meyer) (1999). Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 15a-b: Univ.-Prof. Dr. Arthur Pisek. Arthur Pisek vertrat an der Universität Innsbruck die Physiologie, Anatomie und Morphologie der Pflanzen. Die Abhaltung der Praktika überließ er durchwegs seinem Assistenten Walter Larcher. Foto Archiv Walter Larcher.

Abb. 16: Univ.-Prof. Dr. Helmut Gams. H. Gams repräsentierte an der Universität Innsbruck die Systematische Botanik und galt als weltbekannter Kryptogamen-Spezialist. Er war sicher einer der originellsten Professoren der Universität Innsbruck und fiel durch zahlreiche bemerkenswerte Verhaltensweisen auf. Er sprach mehrere Sprachen und erwartete von den Studierenden, dass auch sie griechische oder finnische Literatur lesen konnten. Foto aus Steiner M. (1977), Decheniana **130**: 17.

Abb. 17: Dr. Karl Burmann. Karl Burmann gilt als Monument der Lepidopterologie in Tirol. Als H.A. im Herbst 1957 nach Innsbruck kam, um dort an der Leopold-Franzens-Universität Biologie zu studieren, suchte er sogleich Karl Burmann auf, der ihn herzlich aufnahm und in den folgenden fünf Jahren zahlreiche Exkursionen gemeinsam mit H.A. durchführte. K. Burmann zeigte H.A. zahlreiche Biozönosen in Tirol, die durch einen besonderen Insektenreichtum ausgezeichnet waren. K. Burmann war einer der führenden Mikrolepidopterologen, daher begegneten ihm sowohl am Tag als auch beim Lichtfang Neuropterida, die er für H.A. mitnahm. Durch seine außergewöhnlichen Kenntnisse auf entomologischem und botanischem Gebiet, war er ein bedeutender Lehrer von H.A. Jedenfalls lernte H.A. durch K. Burmann die entomologischen Hotspots von Tirol kennen. Foto aus Tarmann G. & U. Grimm (2010), Entomologica Austriaca **17**: 114.

Abb. 18: Überreichung der Promotionsurkunde an H.A. durch den Promotor, Univ.-Prof. Dr. Otto Steinböck (Innsbruck, 14. Juli 1962). H.A. studierte an der Universität Innsbruck von 1957–1962 Biologie. Prof. O. Steinböck war der Vorstand des Zoologischen Instituts. Seine Spezialgebiete waren Turbellarien, besonders deren Regeneration und Phylogenie. Foto aus Knapp 2003, Denisia **13**: 10.

Abb. 19: Univ.-Prof. Dr. Hans Malicky und H.A. Hans Malicky und H.A. begegneten einander zum ersten Mal bei der Entomologen-Tagung 1956 in Linz. Von da an blieben sie bis heute in Kontakt, wobei es mehrere Themen der Kooperation gab U.A. & H.A. (2010: 25) brachten es beispielsweise, wie hier wörtlich zu lesen, zum Ausdruck: „*Unserem Freund, Hans Malicky, dem Entdecker der Puppe der Nevrorthidae, zum 75. Geburtstag herzlichst gewidmet. Mit seiner Arbeit hat er einen basalen Beitrag zur Erforschung der Nevrorthidae geleistet. Ergänzende Bemerkung des zweiten Autors: Hans Malicky und ich begegneten einander erstmals Mitte der 1950er Jahre bei einer der traditionsreichen Entomologen-Tagungen in Linz, die dort von der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum – damals wie heute – alljährlich am zweiten Wochenende im November veranstaltet wurden und die Entomologen aus ganz Österreich und aus dem benachbarten Ausland zusammenführten. Es waren stets bedeutsame Ereignisse, gaben sie doch uns jungen Entomologen die Möglichkeit, mit den großen Alten, unseren Leitbildern, persönlichen Kontakt zu haben. Damals sammelten wir beide leidenschaftlich Schmetterlinge und fühlten uns selbstverständlich als Lepidopterologen. Wenige Jahre später, nämlich 1961, kam es neuerlich zu einer Begegnung und zwar am Commonwealth Instiute of Biological Control in Delémont in der Schweiz, wo wir, beide zu jener Zeit Biologiestudenten, in den Sommerferien im Rahmen eines Projekts zur biologischen Bekämpfung der an Klee lebenden Raupen einer Coleophora-Art arbeiteten. Im Rahmen dieser Tätigkeit hielten wir uns mehr als drei Wochen in Südfrankreich auf, wo wir tagsüber Kleeblüten mit den Coleophora-Raupen und deren Parasitoiden einsammelten, nachts Lichtfang betrieben und*

uns vor allem auch schon mit jenen Insekten beschäftigten (den Trichopteren bzw. Neuropterida), die in unserem weiteren Leben eine so große Bedeutung gewinnen sollten. Die Situation damals ist – geradezu auch gesellschaftspolitisch – einer kurzen Schilderung wert: Unsere Gespräche waren zum größten Teil biologischen und entomologischen Fragen gewidmet und hatten immer wieder auch den Charakter von Streitgesprächen, in denen sich zweifellos der Wunsch, durch provokante Argumente zu imponieren, manifestierte. Dazu kamen – oft auch recht kontroversielle – Diskussionen über historische, literarische, musikalische und auch philosophische (nicht aber religiöse oder politische) Themen. Ich kann mich aber nicht entsinnen, dass wir jemals irgendwelche schlüpfrigen Themen, die unserer Jugend (Hans Malicky war damals 26 Jahre, ich 21) durchaus angemessen gewesen wären, berührten. Wir waren per Sie (wir redeten einander als „Herr Kollege" an) und blieben es auch weiterhin, obwohl wir gut drei Wochen gemeinsam in einem Zelt hausten. (Wie wir damals aussahen, hat Hans Malicky in einer mir gewidmeten, in der Festschrift zu meinem 65. Geburtstag erschienenen Arbeit zusammen mit einem liebenswürdigen, nostalgischen Text dokumentiert: Malicky 2004.) Erst viel später, nach Jahren, beschlossen wir, unsere Freundschaft durch das „Du" zu krönen – inzwischen hatte uns vieles, besonders aber die Entomofaunistischen Symposien und die 1975 in Lunz am See gegründete Österreichische Entomologische Gesellschaft (siehe Foto) zu intensiver Zusammenarbeit zusammengeführt. Und der Freundschaft der Männer gesellten sich auch die Ehefrauen – Gudrun Malicky und Ulrike Aspöck – zu. Wir haben viele glückliche Stunden miteinander verbracht, an die wir uns dankbar erinnern". Die Gründung der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft (Aspöck H. 2003) (unter Federführung von H.A. und Hans Malicky) sowie die Mitgliedschaft in der Komitee-Führung von SIEEC (**S**ocietas **I**nternationalis **E**ntomofaunistica **E**uropae **C**entralis) zeigen weitere Beispiele konstruktiver Zusammenarbeit. Auch eine gemeinsame Forschungsreise nach Thailand im Jahre 2001 sei hier erwähnt. Foto: Ernst Hüttinger.

Abb. 20: H.A., U.A., Hubert Rausch, Linde Hölzel und Prof. Herbert Hölzel. Wenige Tage nach dem Erscheinen des gemeinsamen Werks über „Die Neuropteren Europas", Österreich, Graz, 24. September 1980. Zu Ende der 1970er Jahre beschlossen H.A., H. Hölzel und J. Gepp, ein Internationales Symposium über Neuropterologie zu veranstalten. Tatsächlich fand dieses Symposium als „First International Symposium on Neuropterology" (unter Mitarbeit von U.A. und H. Rausch) im September 1980 in Graz statt, womit die internationalen Symposien für Neuropterologie, von denen das jüngste (das 13.) 2018 in Laufen (Bayern) stattfand, begründet wurden. Diese Symposien stellen eine entscheidende Möglichkeit der internationalen Kooperation dar, viele gemeinsame Projekte wurden im Zuge der Symposien ins Leben gerufen. Beim 1. Internationalen Symposium über Neuropterologie wurde das zweibändige Werk „Die Neuropteren Europas" erstmals vorgestellt (siehe Abb. 28). Foto: Archiv Zobodat.

Abb. 21: Zeitungsauschnitt vom 15.11.1958 nach Vortrag des 19 jährigen H.A. Bei den Entomologen-Tagungen in Linz waren seinerzeit fast immer Journalisten mehrerer Tagungszeitungen anwesend. Linzer Volksblatt.

Abb. 22a-b: Faksimile eines Populärartikels von H.A. Was lebt in einem gesunden Boden. Populärwissenschaftliche Artikel der späten 1950er und frühen 1960er Jahre sind die einzigen Publikationen, die H.A. geschrieben hatte, um Geld zu verdienen. Aber auch damals war schon die Lust am Schreiben ein wichtiger Beweggrund für diese Artikel, durch seine zeitweise ausgedehnte Nachhilfestunden-Tätigkeit, bei der er recht gut verdient hatte, war Geldnot nie ein Thema für ihn. Aus Gemütlicher Erzähler. Großer illustrierter Haus- und Familienkalender.

Abb. 23: Hochzeit von H.A. und Ulrike Pirklbauer am 16. November 1963 in Windischgarsten, Oberösterreich, der Beginn einer lebenslangen wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Aus Knapp (2004), Denisia **13**: 12.

Abb. 24: Faksimile des Titelblattes der dritten wissenschaftlichen Arbeit von H.A. und auch die einzige lepidopterologischen Inhalts. Sie entstand auf der Basis von Aufsammlungen von Lepidopteren im Zuge eines Aufenthalts am Institute of Biological Control in Delémont (Schweiz). Aus Mitt. Schweizer ent. Ges. **34**: 57.

Abb. 25: Faksimile des Titelblattes des Starts von H.A. in die neuropterologische Publikationstätigkeit. Aus Nachrichtenbl. Bayer. Ent. **11**: 49.

Abb. 26: Faksimile der Titelseite einer Arbeit, wo H.A. die Erforschung der Neuropterenfauna Österreichs behandelt. In dieser Arbeit wurde auf die enormen Lücken in der Erforschung der Neuropterida Österreichs hingewiesen, was gewissermaßen der Ausgangspunkt für einen großen Teil der Arbeit für die nächsten Jahre war. Aus Entomologisches Nachrichtenblatt **9**/5: 1.

Abb. 27: Faksimile des Titelblattes der „Die Neuropteren Mitteleuropas". Diese Arbeit und der ganze Band, in dem sie gedruckt worden war, waren in kürzester Zeit vergriffen, was für Alfons Evers (Krefeld) Anlass war, H.A. und U.A. eine zweite Auflage vorzuschlagen. Die Autoren wollten aber statt einer zweiten Auflage ein ganzes Werk über die Neuropterida Europas schreiben. Dieses Buch kam zwar später als ursprünglich geplant, nämlich 1980, heraus, war aber ein bis heute anhaltender Erfolg.

Abb. 28: Faksimile des Titelblattes der „Die Neuropteren Europas".

Abb. 29: Faksimile des Titelblattes der „Die Raphidiopteren der Erde".

Abb. 30: Landeskulturpreis für Oberösterreich 1987 an U.A. und H.A. Aus Oberösterr. Kulturbericht, **42**, Jänner 1988.

Abb. 31: Faksimile des Titelblattes des „Anton Handlirsch (1865–1935): Biographie und Beziehung zur Neuropterologie". Eines der alljährlich im Herbst stattfindenden und einem bestimmten Thema gewidmeten Fachgespräche der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft, befasste sich mit dem Werk von Anton Handlirsch. Es enthält eine Biographie des „Vaters der Paläoentomologie", Artikel über Anton Handlirschs Arbeiten über Neuropterida, Trichopteren und Hymenopteren. Aus Entomologica Austriaca **23** (2016).

Abb. 32: Ernennung von H.A. zum Ehrenpräsidenten der ÖEG. H.A. leitete diese Gesellschaft in den Jahren 1990–1993. Aus Entomologica Austriaca **25** (2018).

Abb. 33: Faksimile des Titelblattes des „Kommentierter Katalog der Neuropterida….". Dieses Werk stellt eine unentbehrliche Grundlage für jeden dar, der sich mit Neuropterida der Westpaläarktis befasst. Aus Denisia **2** (2001).

Abb. 34: Faksimile des Titelblattes des Buchs „Amöben, Bandwürmer, Zecken…" Dieses Buch war in wenigen Wochen vergriffen. Es hat den Charakter eines Lehrbuchs und behandelt alle in Mitteleuropa vorkommenden Parasiten (Protozoen, Helminthen, Arthropoden). Aus Denisia **6** (2002).

Abb. 35: Faksimile des Titelblattes des „Krank durch Arthropoden". Die erste Auflage dieses Buches war ebenfalls innerhalb weniger Wochen vergriffen, von der zweiten Auflage gibt es möglicherweise noch einige wenige Exemplare. Auch dieses Buch hat den Charakter eines Lehrbuchs und behandelt alle Krankheiten, die durch Arthropoden erregt oder durch Pathogene verursacht werden, die durch Arthropoden übertragen werden. Aus Denisia **30** (2010).

Abb. 36: Faksimile des Titelblattes der Festschrift anlässlich des 65. Geburtstages von H.A. „Entomologie und Parasitologie". Dieses Buch enthält parasitologische und entomologische Arbeiten namhafter Autoren über aktuelle Themen, sowie Arbeiten zum wissenschaftlichen Leben des Geehrten. Aus Denisia **13** (2004).

Abb. 37: Faksimile des Titelblattes des „Zur Geschichte der Entomologie in Österreich". Dieser Denisia-Band enthält zwei Publikationen von H.A., nämlich eine Biographie von Josef Klimesch und eine Darstellung der 25 ersten Jahre der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft. Beide Publikationen beinhalten viele Fotografien namhafter Entomologen. Aus Denisia **8** (2003).

Abb. 38: Faksimile eines Artikels, welches das H.A. gewidmete Wimpertier *Cyrtohymena aspoecki* Foissner, 2004, vorstellt. Der weltbekannte Ciliatenforscher Wilhelm Foissner, widmete eine in Oberösterreich neu entdeckte Wimperntier-Art seinem Freund H.A. und benannte diesen Organismus *Cyrtohymena aspoecki*. Aus Aescht E. (2009), Oberösterreichisches Museumsjournal **7/2009**: 28.

Abb. 39: Zeitungsausschnitt aus den Oberösterreichischen Nachrichten im Februar 2019 als Vorankündigung eines Vortrages von H.A. zum Thema Koevolution des Menschen und seiner Parasiten. Um den Geburtstag von Charles Darwin findet in jedem Jahr im Februar im Linzer Schlossmuseum einem Evolutionsthema gewidmeten Vortrag statt. Im Jahre 2019 wurde der Vortrag von H.A. gehalten. Er war dem Thema Koevolution: Parasiten, die den Menschen seit uralter Zeit begleiten gewidmet. Foto: Oberösterreichische Nachrichten, 2.2.2019, Magazin p. 4.

Abb. 40: Doris Seebacher, Eva Wintersberger, Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal, Dr. Peter Kurz, H.A., Univ.-Prof. Dr. Gerhard Haszprunar bei der Festveranstaltung 25 Jahre Biologiezentrum am 8.6.2018. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Biologiezentrums Linz, fand im großen Vortragssaal der Johannes Kepler Universität Linz eine Festveranstaltung zum Thema: „Biologiezentrum Linz, ein Spitzenmuseum feiert den 25. Geburtstag" statt, die auf großes Interesse des Publikums im vollgefüllten Saal stieß. Das Bild zeigt die Diskutanten der Podiumsdiskussion während der Darlegung der vielfältigen Aufgaben eines Museums. Foto: Karl Heinz Meidinger.

Abb. 41: Reise von H.A. Marokko, Haut Atlas, Agadir, Paradise Valley, 18 August 2013. Das Ziel der Exkursion war es, der Gattung *Pseudimares* und ihrer Art *P. aphrodite* nachzugehen, nachdem die Vertreter der Gattung seit der Beschreibung durch Kimmins 1933 als verschollen galten. Der Locus typicus der Erstbeschreibung von *P. iris* lag allerdings 5.500 km östlicher im Süden des Irans. Die ganze– fast kriminalistische – mysteriöse Geschichte über die Entdeckung von *Pseudimares aphrodite* wird in den Lacewing News (Newsletter of the International Association of Neuropterology **17**) abgehandelt (Aspöck H. & U. Aspöck 2013). Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 42: H.A., Hubert Rausch bei der Entomologentagung, Linz Schlossmuseum, November 2019. Hubert Rausch und H.A. (und U.A.) haben erstmals 1969 eine gemeinsame – vor allem der Erforschung der Raphidiopteren gewidmete – Reise nach Griechenland unternommen und dann zahlreiche weitere gemeinsame Forschungsreisen durchgeführt (siehe Rausch & Rausch 2004). Die Ergebnisse gemeinsamer neuropterologischer Forschungstätigkeit haben in ca. 50 Publikationen ihren Niederschlag gefunden. Bei dem 1980 erschienen Werk über die Neuropteren Europas hat Hubert Rausch in vielfacher Weise mitgearbeitet (siehe Abb. 28). Bei der 1991 erschienenen Monographie über die Raphidiopteren der Erde ist er Koautor (siehe Abb. 29). Foto: Fritz Gusenleitner.

Abb. 43: Reise von H.A. nach China, Heibei Berge, 9. Juli 2011. Es ist eindrucksvoll, wie sehr in China das Interesse der Jugend, ja selbst der kleinen Kinder, für Insekten gefördert wird. H.A. war (gemeinsam mit seiner Frau) im Jahre 2011 zu Freilanduntersuchungen von der China Agricultural University eingeladen. In den Heibei Bergen wurden sie mit einem Kurs für Jugendliche über Insekten konfrontiert. Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 44: Reise von H.A. nach Marokko, Igmir, 16. Mai 2014. Feldlabor in der Oase von Igmir. Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 45: Reise von H.A. nach Venezuela, Carabobo, 28. Oktober 2011. Mit den zum Anlocken von Schmetterlingen verwendeten Köderbreis, kann man auch Chrysopiden anlocken. Dies haben sich H.A. und U.A. bei einer gemeinsamen Reise mit Peter Duelli in den nordvenezolanischen Bergen zu Nutze gemacht. Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 46: Reise von H.A. nach Peru, Ucayali, Huanucu, Panguana, 9. Mai 2015. H.A. und U.A. verbrachten im Mai 2015 ca. 3 Wochen in der von Dr. Juliane und Erich Diller geleiteten Biologischen Forschungsstation, die unmittelbar am Rande eines ausgedehnten Primär-Urwalds liegt. Das Gebiet zeichnet sich durch eine enorme Biodiversität aus. Der Aufenthalt diente der Erfassung der Neuropterida-Fauna des Gebiets. Tagsüber wurde im Urwald nach Neuropteren gesucht, jede Nacht wurde mit mehreren Lichtquellen geleuchtet. Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

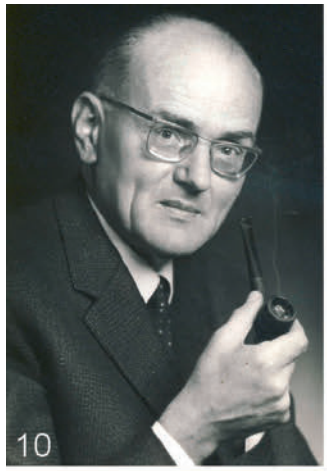
Abb. 47: Reise von H.A. nach Nicaragua, Bartola, 13.Oktober 2009. In diesem Teil eines weitgehend unberührten tropischen Regenwalds in Nicaragua war es nur möglich, Insekten vom Boot aus in einem Urwald-Fluss von der Vegetation zu streifen. Foto: Archiv H. & U. Aspöck.

Abb. 48: U.A. und H.A., Entomologische Jahrestagung im Linzer Schlossmuseum 6.–7.11.2010. Foto: Fritz Gusenleitner.

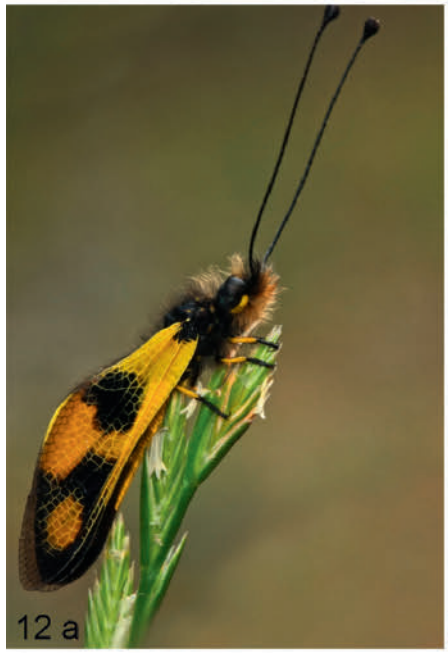
Abb. 49a-b: H.A. beim Mittermayrhof in Pelmberg (Oberösterreich) auf der Spur von *Raphidia mediterranea* H. Aspöck & U. Aspöck & Rausch. In Pelmberg (14°19'10.7'' E, 48°24'16.3'' N), rund 20 km nördlich von Linz, gibt es einen alten Bauernhof (Mittermayrhof), der heute ein Freilichtmuseum darstellt. Bei einem Besuch dieses Hofes entdeckte der heute in Australien lebende oberösterreichische Entomologe Prof. Günther Theischinger zahlreiche Kamelhalsfliegen an den Innenwänden des Hofes. Überraschenderweise erwies sich die Art als *Raphidia mediterranea* H.A., U.A. & H. Rausch, eine Spezies, die auf der Balkanhalbinsel, in Südosteuropa und in südlichen Teilen Italiens vorkommt, aus Mitteleuropa aber bisher nicht bekannt war (Rausch H., Aspöck H. & U. Aspöck (2016). In den folgenden Jahren wurde der Mittermayrhof regelmäßig aufgesucht, um dieses rätselhafte Vorkommen zu untersuchen. In jedem Jahr (2014–2019) konnte das geradezu massenhafte Vorkommen dieser mediterranen Kamelhalsfliege im Bereich des Mittermayrhofs bestätigt werden. Die Art entwickelt sich dort offenbar im Strohdach des Hofes (Gruppe, Aspöck H. & U. Aspöck 2017). Molekularbiologische Untersuchungen haben inzwischen die Identität der Population von Pelmberg mit Populationen von der Balkanhalbinsel und von Italien ergeben, sodass man annehmen darf, dass die Art irgendwann durch irgendwelche menschlichen Aktivitäten von Südeuropa eingeschleppt wurde und sich in dem alten Bauernhof etabliert hat (Aspöck, H. et al. (2017). Das so ungewöhnliche häufige Vorkommen dieser Spezies war weiters Anlass für mehrere biologische Untersuchungen zur Entwicklung von Raphidiiden (Aspöck, H. et al. 2018), verschiedene weitere ökophysiologische Arbeiten sind im Gange. Das Foto zeigt H.A. im Mittermayrhof beim Sammeln von Weibchen von *R. mediterranea* zur Eiablage; die Spezies lässt sich relativ leicht züchten. Nach wie vor gibt es in Mitteleuropa keinen weiteren Nachweis der Spezies. Auch außerhalb des Mittermayrhofs ist die Art nur an den unmittelbar an der Mauer des Hofes stehenden Hollunder- und Zwetschkenbäumen zu finden, nicht aber an der Vegetation rund um das Gehöft. Foto: F. Gusenleitner.

2
5
3
4
8
6
7

9


10

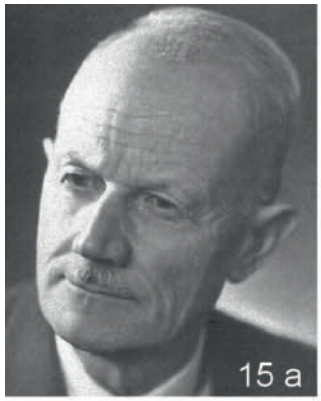
11


12 a

12 b

13

14


15 a

ARTHUR PISEK
1918 - 1965
15 b

16

17

18

19

20

21

Biologiestudent glänzte am Entomologentag

Referat über Insektenbekämpfung löste Diskussionen aus

(Linz) — Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. 11., fand die 29. Jahrestagung der seit 37 Jahren bestehenden Arbeitsgemeinschaft der oberösterr. Entomologen mit dem Sitz in Linz im Hotel Wolfinger statt. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Karl Kusdas hielt Horst Aspöck (10), ein junger Linzer Biologiestudent, ein beifällig aufgenommenes Referat, das Zweck und Methoden der biologischen Schädlingsbekämpfung behandelte. Ein Drittel aller Pflanzen, die angebaut werden, fallen der vernichtenden Arbeit von Insektenschädlingen zum Opfer, das heißt, daß wir „dank" dieser Tiere nur zwei Drittel von dem ernten, was wir säen. In den USA beträgt der Verlust an Stapelgut durch Schädlinge, in Geldwert ausgedrückt, jährlich eine Milliarde Dollar. Da vom human-hygienischen Standpunkt aus die chemische Insektenbekämpfung wenig zuträglich ist, sollte in Zukunft die biologische Bekämpfung bzw. Vorbeugung forciert werden. Daran schloß sich eine heftige Diskussion an.

Ein Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Ing. Herbert Franz, Wien, behandelte „biozönotisch-ökologische Fragen", das sind Probleme, die sich aus der Störung des Gleichgewichts der Natur durch Eingriff der Menschen im Zeitalter der Technik und Industrie ergeben: Wie der Mensch in die Natur eingreife, was dadurch entstehe und zerstört werde, wie allzugroße nachteilige Veränderungen vermieden werden könnten.

Hier seien die oft unterstrichenen Gedanken über die Daseinsberechtigung der entomologischen Arbeitsgemeinschaft angeschlossen: die Tätigkeit der Entomologen ist nicht dem „Züchten schöner, bunter Raupen oder Aufspießen von Käfern" gleichzusetzen. Vielmehr hat sich die frei ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft zur Aufgabe gestellt, zu arbeiten, ohne persönliche Vorteile zu erwarten, ohne bürokratische Hemmungen. Dadurch kann sich ihre Tätigkeit auf aktuelle Probleme der Wissenschaft, darüber hinaus auf die praktischen Anwendungen auf das tägliche Leben, ausrichten. Da die Arbeitsgemeinschaften auf ideeller Grundlage Hand in Hand mit der Fachwissenschaft arbeiten und dadurch ein wesentlicher Faktor im Kampf gegen die fortschreitende Zerstörung des Gleichgewichts in der Natur durch menschliche Betätigung seien, verdienten sie in besonderem Maße die volle Unterstützung der staatlichen und öffentlichen Institutionen und Anstalten, wie diesmal bei der Herausgabe einer Festschrift in Gestalt von Subventionen und Förderungsbeiträgen. Diese Festschrift, als Sondernummer im Rahmen der Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft erschienen, ist der schriftliche Niederschlag des 25jährigen Jubiläums der Entomologentagung in Linz und enthält eine Reihe von ausgewählten Beiträgen von nur oberösterreichischen Entomologen.

22 b

Was lebt in einem gesunden Boden?

Von Horst Aspöck

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist von seinen physikalischen und chemischen Eigenschaften abhängig. Unter den notwendigen physikalischen Eigenschaften des Bodens verstehen wir ein Hohlraumsystem im Boden, das einen ungehinderten Zutritt von Luft und Wasser gewährleistet. Die chemischen Eigenschaften sind durch die für die Pflanzen lebenswichtigen mineralischen Nährstoffe bedingt. Für beide Bedingungen sind die im Boden lebenden Tiere von größter Bedeutung.

Einerseits schaffen sie durch ihre Gänge das notwendige Hohlraumsystem, das durch die verschiedene Größe der daran beteiligten Tiere winzigste Kanälchen bis größte Röhren aufweist. Maßgeblich sind dafür vor allem Regenwürmer, Ameisen und Nagetiere, deren Gänge vielfach metertief in den Boden führen und die gleichzeitig stets neue Minerale nach oben schaffen und so die von den Pflanzen verbrauchten Nährstoffe dauernd erneuern. An den Wänden der Hohlräume siedeln sich unzählige Bakterien und Pilze an, die dadurch ein Zusammenfallen der Kanäle verhindern. Andererseits besorgen die Bodenorganismen den Abbau der pflanzlichen und tierischen Abfallstoffe, in dessen Verlauf sie Nährstoffe schaffen, die von der Pflanze direkt aufgenommen werden können.

Welche Bedeutung diesem Abbau zukommt, beleuchten einige Zahlen über den jährlichen Anfall an abgestorbenen Pflanzenteilen:

Tabelle 1

Pflanzengemeinschaft	jährlich anfallende Streumenge pro ha	das entspricht Mineralstoffen
Kiefernwald	2800 kg	47 kg
Fichtenwald	3000 kg	135 kg
Buchenwald	3300 kg	185 kg

Die abbauende Tätigkeit der Bodentiere ist um so wichtiger, je weniger Nährstoffreserven im Boden enthalten sind. Das Leben dieser Organismen kann allerdings durch den Menschen empfindlich gestört werden.

Eine verheerende Wirkung in Waldbeständen hat der Kahlschlag auf einer weiten Fläche. Temperatur und Feuchtigkeit werden plötzlich verändert und unterliegen größten Schwankungen, weil der Boden der direkten Sonnenbestrahlung, dem Wind und dem Niederschlag frei ausgesetzt ist. Unzählige Tiere sterben ab, außerdem tritt eine mechanische Schädigung des Bodens ein, da er nun durch Wind abgetragen und durch Regen abgeschwemmt werden kann. Eine Wiederaufforstung stößt aus diesen Gründen meist auf größte Schwierigkeiten. Es ist ratsam, in solchen Fällen wenigstens die Baumstrünke zu belassen, die eine Zuflucht für viele Tiere bilden und von ihnen zu Humus verarbeitet werden. Von hier aus ist eine langsame Wiederansiedlung von Bodentieren möglich.

Schädigend wirkt sich die Entfernung der Streuschicht in einem

170

22 a

23

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZERISCHEN ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT
BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ ENTOMOLOGIQUE SUISSE
Band XXXIV Heft 1 30. Juni 1961

Beitrag zur Kenntnis der Lepidopteren-Fauna von Delémont und Umgebung

von

HORST ASPÖCK
Linz/Donau

24

NACHRICHTENBLATT
der Bayerischen Entomologen
Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft
Schriftleitung: Franz Bachmaier, München 19, Schloß Nymphenburg, Nordflügel
Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31569
Postverlagsort Altötting. Der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten
11. Jahrgang 15. Juni 1962 Nr. 6

Bemerkungen über Hemerobius handschini Tjeder.
(Neuropt., Planipennia)

Von Horst Aspöck

25

Entomologisches Nachrichtenblatt
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen. Geschäftsstelle und Vereinsheim: Volkshochschule Ottakring, Wien XVI, Ludo Hartmannplatz 7. Zusammenkünfte jeden Freitag 19 Uhr.
Für Schriftleitung und Druck verantwortlich: Dr. Fritz Kasy, Wien XVIII, Theresiengasse 40/10
Herstellung: Madress Gesellschaft, Wien I, Milchgasse 1.
Bezugspreis einschließlich Mitgliedsbeitrag jährlich für Österreich S 50.-, Europa DM 10.-, bzw. sfr. 10.-; übriges Ausland Dollar 5.-. Einzelhefte für Österreich S 4.-, Europa DM 1.- bzw. sfr. 1.-, übriges Ausland Dollar 0.40.
Alle Zuschriften an das Vereinsheim. Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.
9. Jahrgang Nr. 5 Mai 1962

Die Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen hat am 2. März 1962 bei einer außerordentlichen Ausschußsitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, Herrn

Regierungsrat i.R. Richard HICKER

aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres und in anbetracht seiner jahrzehntelangen wissenschaftlichen entomologischen Arbeit zum Ehrenmitglied zu ernennen.

26 Gedanken zur Erforschung der Neuropterenfauna Österreichs

HORST und ULRIKE ASPÖCK:

SYNOPSIS DER SYSTEMATIK, ÖKOLOGIE UND BIOGEOGRAPHIE DER NEUROPTEREN MITTELEUROPAS IM SPIEGEL DER NEUROPTEREN-FAUNA VON LINZ UND OBERÖSTERREICH, SOWIE BESTIMMUNGS-SCHLÜSSEL FÜR DIE MITTELEUROPÄISCHEN NEUROPTEREN

UND BESCHREIBUNG VON CONIOPTERYX LENTIAE NOV. SPEC.

27

Die Neuropteren Europas

Eine zusammenfassende Darstellung der
Systematik, Ökologie und Chorologie
der Neuropteroidea (Megaloptera, Raphidioptera, Planipennia)
Europas

von

Univ. Prof. Dr. HORST ASPÖCK (Wien)
Hygiene-Institut der Universität Wien

Dr. ULRIKE ASPÖCK (Wien)

28

HERBERT HÖLZEL (Graz)

Die Raphidiopteren der Erde

**Eine monographische Darstellung der
Systematik, Taxonomie, Biologie, Ökologie und Chorologie
der rezenten Raphidiopteren der Erde,
mit einer zusammenfassenden Übersicht der fossilen Raphidiopteren
(Insecta: Neuropteroidea)**

von

Univ. Prof. Dr. HORST ASPÖCK (Wien)
Abteilung für Medizinische Parasitologie
des Hygiene-Instituts der Universität Wien

Dr. ULRIKE ASPÖCK (Wien)
Naturhistorisches Museum Wien

29

HUBERT RAUSCH (Scheibbs)

Verleihung der Landeskulturpreise und Talentförderungsprämien 1987

In Anwesenheit zahlreicher Festgäste verlieh Landeshauptmann Dr. Ratzenböck am 16. Dezember 1987 in der Galerie des OÖ. Kunstvereines die Landeskulturpreise und Talentförderungsprämien für das Jahr 1987. Musikalisch wurde die Feierstunde vom Tassilo-Quartett umrahmt, das ein Werk des jungen Komponisten Alois Schmidauer zur Aufführung brachte. Die Laudationes auf die Preisträger hielten Arch. Dipl.-Ing. August Kürmayr, Architektur, Dr. Walter Beyer, Bildende Kunst, Mag. Alfred Pittertschatscher, Literatur, Prof. Thomas Christian David, Musik, Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter, Wissenschaft, und Univ.-Doz. Dr. Franz Speta, Wissenschaft.

In seiner Festansprache wies der Landeshauptmann darauf hin, daß heuer insgesamt 204 Bewerbungen vorlagen, aus denen die einzelnen Jurys 20 Preisträger nominierten. Die Summe der vom Land Oberösterreich ausgeschütteten Preisgelder beträgt etwas mehr als eine Million Schilling. Ein Betrag, mit dem einerseits herausragende künstlerische Leistungen gewürdigt und anderseits junge Talente gefördert werden.

Die mit je 75.000 Schilling dotierten Landeskulturpreise erhielten: Prof. Elfriede Trautner, Bildende Kunst, Käthe Recheis, Literatur, Prof. Helga Schiff-Riemann, Musik, Hofrat Dr. Benno Ulm sowie das Ehepaar Univ.-Prof. Dr. Horst und Dr. Ulrike Aspöck, Wissenschaft. Nicht vergeben wurde der Architekturpreis.

Talentförderungsprämien (24 Monatsraten à 2.000 Schilling) gingen die Architekten Orhan Kipcak und Georg Schöllhammer, die bildenden Künstler Gabriele Berger, Ferdinand Götz, Manfred Hebenstreit und Christa Sommerer sowie an die Autoren Thomas Baum, Hans Eichorn und Christian Steinbacher. Weiters wurden mit Talentförderungsprämien ausgezeichnet: Wolfgang Kienesberger und Alois Schmidauer (Musik) und die Wissenschaftler Dr. Wolfgang Holter, Dr. Rudolf Langthaler, Dr. Helga Natschläger und Dr. Erna Wirnsberger.

LH Dr. Ratzenböck mit Dr. Horst und Dr. Ulrike Aspöck Foto: Scheucher

Gleichzeitig mit der Preisverleihung wurde die Ausstellung „Beispiele '87" mit Werken von Trautner, Berger, Götz, Hebenstreit, Sommerer, Kipcak, Schöllhammer und Steinbacher im OÖ. Kunstverein eröffnet.

Als Sprecher der Preisträger bedankte sich abschließend Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck für die ihnen vom Land Oberösterreich zuteil gewordene Anerkennung ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit.

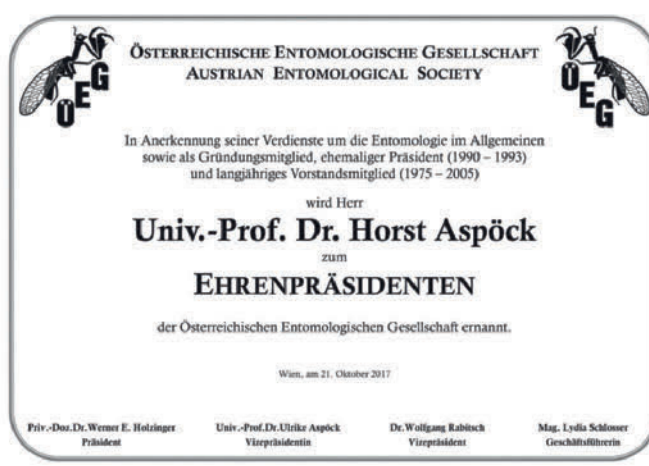
30

Entomologica Austriaca
www.entomologie.org Band 23: 119–150 Graz, 19.03.2016

Anton Handlirsch (1865–1935): Biographie und Beziehung zur Neuropterologie

HORST ASPÖCK

31



ÖSTERREICHISCHE ENTOMOLOGISCHE GESELLSCHAFT
AUSTRIAN ENTOMOLOGICAL SOCIETY

In Anerkennung seiner Verdienste um die Entomologie im Allgemeinen sowie als Gründungsmitglied, ehemaliger Präsident (1990 – 1993) und langjähriges Vorstandsmitglied (1975 – 2005)

wird Herr

Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck

zum

EHRENPRÄSIDENTEN

der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft ernannt.

Wien, am 21. Oktober 2017

Priv.-Doz.Dr.Werner E. Holzinger, Präsident | Univ.-Prof.Dr.Ulrike Aspöck, Vizepräsidentin | Dr.Wolfgang Rabitsch, Vizepräsident | Mag. Lydia Schlosser, Geschäftsführerin

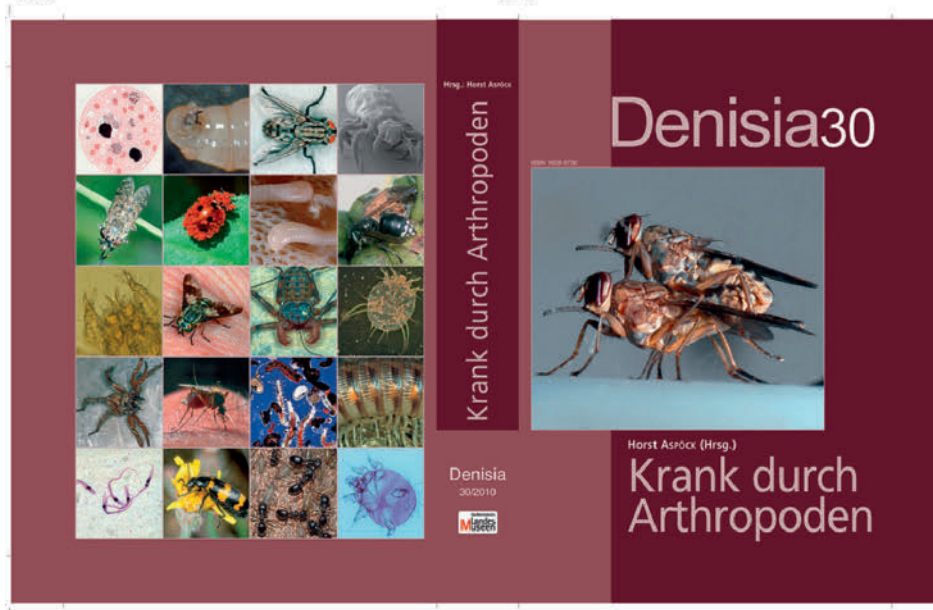
32

Denisia 02
Horst Aspöck, Herbert Holzel & Ulrike Aspöck:
Kommentierter Katalog der Neuropterida (Insecta: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera) der Westpaläarktis

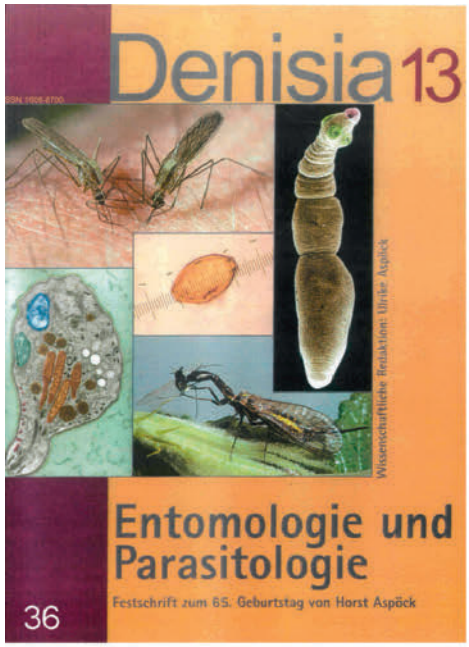
33

AMÖBEN, BANDWÜRMER, ZECKEN...
PARASITEN UND PARASITÄRE ERKRANKUNGEN DES MENSCHEN IN MITTELEUROPA
WISSENSCHAFTLICHE REDAKTION:
HORST ASPÖCK
HRSG.: BIOLOGIEZENTRUM DES OÖ. LANDESMUSEUMS

34


Krank durch Arthropoden
Denisia
30/2010
Denisia30
Horst Aspöck (Hrsg.)
Krank durch Arthropoden

35



TIER DES MONATS

Aspöcks Wimpertier *Cyrtohymena aspoecki* FOISSNER, 2004

Mit einer Länge von 0,25–0,45 mm und einer Breite von 0,11–0,17 mm zählt diese Art zu den Riesen unter den Einzelleben. Der Körper ist stark abgeflacht (1,5–3,1) und sehr flexibel; eine hervorragende Anpassung an das Bodenleben. Die Wimpern der Bauchseite gruppieren sich zu verklebten Bündeln (Cirren). Jene der Rückenseite sind zu Reihen von „Tastborsten" umgestaltet (im Bild nicht zu sehen). Die fragezeichenförmige sogenannte adorale Membranellenzone des Mundapparates auf der linken (von innen gesehen) vorderen Körperhälfte besteht aus vielen im Grunde genommen besonders starken Cirren, die synchron schlagen und die Nahrung in den Mund einstrudeln, der sich am hinteren Ende der Zone befindet.

Damit nichts seitlich „wegrutscht", befinden sich in der Zellmediane zwei besondere Wimpernreihen, die undulierenden Membranen. Die rote Färbung beruht auf unzähligen, winzigen (0,001 mm!) Granula, die um die Cirren gehäuft auftreten.

Cyrtohymena aspoecki wurde im Auwaldboden der Ennsmündung entdeckt und gehört sehr wahrscheinlich zu den Endemiten, deren Vorkommen eng begrenzt ist, sowie zu den biologisch bedeutsamen Flaggschiffarten, die so charakteristisch sind, dass sie kaum übersehen oder falsch bestimmt werden können. Überdies bemerkenswert: Sowohl der Entdecker, Wilhelm FOISSNER, als auch der im Namen geehrte, Horst ASPÖCK, sind Landeskulturpreisträger von Oberösterreich.

Erna Aescht

Eine Tuschezeichnung vereint alle wichtigen Merkmale, meist weit besser als ein Foto.

38 39

40

41

42

43

44

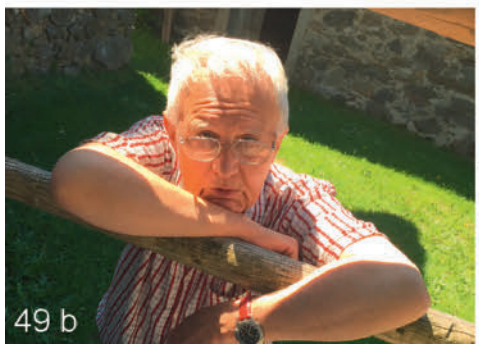
45

46

49 a

47

48


49 b

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologica Austriaca

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 0027

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich]

Artikel/Article: Abenteuer Entomologie – Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag 383-420